

Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGSANSTALT F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm
Höhe in der Textspalte (22 mm breit); im Textteil 50 Pfg. für
1 mm Höhe in der Textspalte (22 mm breit). Man fordere Preis-
liste Nr. 4. Bei Zwangsvergleichen oder in Konkursfällen wird
jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V.“ erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Be-
zugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbezieher
DM 3,54 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer
Geschäftsstelle DM 3,—. Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter
Straße 16, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

119. Jahrgang — Nummer 255

Mittwoch, den 3. November 1954

Einzelverkaufspreis 15 Pf

USA-Wahllokale überfüllt

Wetter entscheidet über Erfolg der Republikaner — Auf des Messers Schneide

New York (INS). Die Bevölkerung der Vereinigten Staaten ging gestern an die Wahlurnen, um einen neuen Kongreß, viele Gouverneure der Bundesstaaten und eine große Zahl von kommunalen Beamten zu wählen. In den ersten Stunden des Wahltages war die Wahlbeteiligung in vielen Staaten so reger, daß politische Beobachter schon frühzeitig eine relativ hohe Wahlbeteiligung vorauszusagen wagten. Die ersten Teilergebnisse, die aus einzelnen Orten bekannt wurden, geben noch keine Anzeichen für den Verlauf der Wahl.

Die entscheidende Frage dieser Wahl ist, ob Präsident Eisenhower in den nächsten zwei Amtsjahren im Kongreß wieder eine republikanische Mehrheit hinter sich haben wird oder ob er mit einer demokratischen Mehrheit arbeiten muß. Schon ein geringer Stimmenverlust der Republikaner würde ausreichen, den Demokraten die Herrschaft über den Kongreß zurückzugeben. Der Bestand der Regierung Eisenhower, der für vier Jahre gewählt worden ist und vom Kongreß nicht gestürzt werden kann, wird allerdings durch die Wahlen nicht berührt.

Wetter gegen Republikaner

Die starke Wahlbeteiligung, die sich gestern abzeichnete, begünstigt nach Ansicht politischer Beobachter die Republikaner, die befürchteten hatten, daß sich die Wähler gleichgültig verhalten würden. Gegen die Republikaner spricht das regnerische und kalte Wetter, das aus Teilen des Mittelwestens gemeldet wird, wo die Republikaner bei den Farmern einen starken Rückhalt haben. Für diese Farmer ist es

oft sehr beschwerlich, von ihren abgelegenen Höfen zu den Wahllokalen zu kommen, während in den Städten, den Hochburgen der Demokraten, die Wähler ihre Wahllokale nahebei haben.

Während in Kalifornien und den anderen Staaten an der amerikanischen Pazifik-Küste die Menschen noch in den Betten lagen, herrschte in den Wahllokalen der Staaten an der Atlantik-Küste schon reger Betrieb. Ein Wahlbezirk in Maryland berichtete, die Wahlbeteiligung sei „schrecklich“. In Chicago war der Andrang in den Wahllokalen am frühen Morgen so groß, daß ein Anhalten des Zustroms vorausgesetzt, etwa 80 Prozent der Wahlberechtigten an die Urnen gehen müßten. In der Stadt New York hatten gegen Mittag schon mehr als ein Drittel der fast 2,5 Millionen Wahlberechtigten ihre Stimme abgegeben.

Belgische Reserve-Generale verhaftet

Unter der Anschuldigung der aktiven und passiven Bestechung

Brüssel. (Korr.) Drei belgische Generale der Reserve wurden am Wochenende unter dem Verdacht der aktiven und passiven Bestechung in Brüssel verhaftet. Ihnen wird vorgeworfen, als Leiter von Industriefirmen, die an die belgische Armee lieferten, oder als verantwortliche Auftragserteiler Bestechungsgelder gezahlt und angenommen zu haben.

Verhaftet wurden General Jules Maroye, Direktor einer Firma, die zur Zeit eine Pipeline für die NATO baut,

Reservegeneral Camille Grimart, der im belgischen Verteidigungsministerium die Überprüfung der Einreichungen bei öffentlichen Ausschreibungen unter sich hatte, sowie der ehemalige General Paul Jacquet de Haveskercke.

Die drei Verhafteten sind auf Anordnung des zivilen Untersuchungsgerichts in Einzelhaft genommen worden. Sie dürften auch mit ihren Verteidigern keine Verbindungen aufnehmen, da es sich bei ihren Verhaftungen um geheime Angelegenheiten der Landesverteidigung handelt. Nach Meldung der belgischen Presse sollen noch zahlreiche andere Personen in den Fall verwickelt sein.

Neue Schießereien bei Formosa

Taipeh (INS). Nach einer längeren Pause kam es am Wochenende wieder zu Kampfhandlungen zwischen Nationalchina und der Chinesischen Volksrepublik. Während kommunistische Flugzeuge die nördlich von Formosa gelegenen Ta-Chen-Inseln bombardierten, griffen national chinesische Maschinen die Taumen-Insel und andere kleine Inseln vor dem Festland an.



ADENAUER UND KÖNIGIN-MUTTER

Zusammen mit 47 bekannten Persönlichkeiten aus aller Welt erhielt Bundeskanzler Dr. Adenauer die Ehrendoktorwürde der Columbia-Universität. Unser Funkbild zeigt den Bundeskanzler im Gespräch mit der Königinmutter Elisabeth von England. Beide tragen den „Doktorhut“.

Abschied von Hermann Ehlers

Heuß, Brentano, Blücher und Carlo Schmid ehrten den Verstorbenen

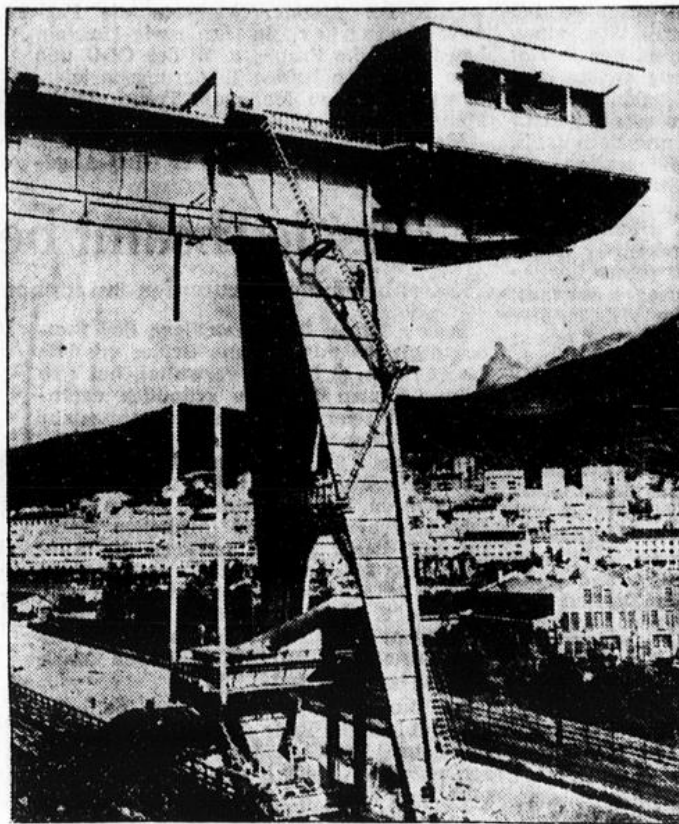
Bonn. (dpa) An der Stätte, an der sich der verstorbene Bundestagspräsident Dr. Hermann Ehlers durch sein Wirken in die Geschichte der Bundesrepublik eingetragen hat, im Plenarsaal des Bundestages, nahmen die Vertreter der deutschen Öffentlichkeit gestern Abschied von dem Politiker und Menschen Ehlers. Die Gefühle, die die Anwesenden bewegten, faßte Bundestagspräsident Heuß in dem Satz zusammen: „Hier wurde unserem Vaterlande eine Kraft geraubt, die berufen war, mit ein Baustein der deutschen Zukunft zu werden.“

Bundespräsident Heuß wies darauf hin, daß die tief wirkende Leistung von Hermann Ehlers geeignet sei, die zutage getretene Geringschätzung der parlamentarischen Arbeit zu beseitigen. „Indem wir Ehlers danken für das, was er in Arbeit und Leistung Beispiel war und gab, trauern wir um das, was er werden und was er geben sollte.“

Im Namen der CDU gedachte der Fraktionsvorsitzende Dr. von Brentano in Dankbarkeit des Verstorbenen. Ehlers habe niemals die Millionen Deutschen ver-

gessen, die heute noch getrennt von uns leben. Seine leidenschaftliche Sorge um diese Menschen habe sich besonders beim Besuch des Kirchentags in Leipzig gezeigt.

Bundesminister Blücher, der im Namen der Bundesregierung und des Bundeskanzlers sprach, nannte Ehlers einen wortgewaltigen Kämpfer der Rechtsstaatlichkeit und der freiheitlichen Demokratie. Auch der Vizepräsident des Bundestages, Carlo Schmid, hob hervor, daß Ehlers für die Autorität des Parlaments gekämpft habe. Zum obersten Grundsatz seiner



Deutsches Weck baut am Polarkreis

Eine der größten Erzverladeranlagen der Welt, die in 14 Monaten durch die DEMAG in Narvik (Norwegen) gebaut wurde, soll in wenigen Wochen in Betrieb genommen werden. Die Anlage, die alle zwei Stunden einen 8000 Tonnen Frachter vollautomatisch laden kann, soll eine schnelle Abfertigung der Schiffe im einzigen eisfreien Hafen des Polarkreises ermöglichen. Die Verladeanlage kostet 90 Millionen Mark. Unser Bild zeigt eine Verladebrücke der Anlage; im Hintergrund die Stadt Narvik.

Adenauer in Hamburg

Heute vormittag Teilnahme an der Trauerfeier in Oldenburg

Hamburg (dpa). Bundeskanzler Dr. Adenauer ist in der vergangenen Nacht mit dem Flugzeug aus den Vereinigten Staaten wieder in der Bundesrepublik eingetroffen. Er war gestern nachmittags um 14.15 Uhr von den Azoren nach Hamburg abgefliegen. Am heutigen Vormittag nimmt Adenauer in Oldenburg an der Trauerfeier für den verstorbenen Bundestagspräsidenten Ehlers teil.

Der Abflug des Bundeskanzlers von den Bermudas, wo eine erste Zwischenlandung gemacht wurde, verzögerte sich, da Adenauers Mantel verschwunden war und mehrere begleitende Kriminalisten, die Flugplatzpolizei und sogar der Polizeipräsident von Bermuda verzweifelt nach dem vermissten Kleidungsstück suchten. Der

Kanzler wartete unterdes geduldig in seiner Maschine, die zum Abflug bereitstand. Als die Motoren des Flugzeugs bereits warmgelaufen waren, kam ein Wagen der Flugplatzpolizei mit heulenden Sirenen und roten Scheinwerfern angerast und brachte den Mantel, der sich schließlich doch noch gefunden hatte.

Postministerium zieht nach Bonn

Bonn (dpa). Das Bundespostministerium begann gestern seinen Umzug von Frankfurt in das neue Dienstgebäude an der Koblenzer Straße in Bonn. Die Verlegung soll schrittweise im Laufe des November erfolgen, um die Arbeit der einzelnen Abteilungen nicht zu beeinträchtigen.

Schweitzer über Kolonisation

„Es ist schwierig, aus halben Nomaden Bauern zu machen“

Oslo. (NTB) Der elsässische Arzt und Kulturphilosoph Dr. Albert Schweitzer sagte gestern in Oslo, die Freiheitsbewegung der Kolonialvölker sei ein neues Element in der politischen Entwicklung der Gegenwart und dürfe nicht übersehen werden.

Schweitzer, der im vergangenen Jahr den Friedensnobelpreis für das Jahr 1952 erhielt, ist nach Oslo gekommen, um am Donnerstag seine Nobelpredigt nachzuholen. Als Schweitzer gestern nach seinen Ansichten über die politische Lage gefragt wurde, wies er auf den Freiheitskampf der Völker in den Kolonien hin und sagte: Es ist unmöglich, vorauszusagen, was daraus entstehen wird. Aber diese Völker können nicht ohne uns auskommen. Wir können ihnen Kultur bringen und sie lehren, wie man arbeitet. Es ist jedoch schwierig, aus halben Nomaden Bauern zu machen.

Joschida in New York

New York (INS). Der japanische Ministerpräsident Joschida traf gestern zu

einem Besuch in New York ein. In der nächsten Woche wird Joschida in Washington mit Eisenhower, Dulles und dem Leiter des Amtes für Auslandsbeziehungen, Stassen, zusammentreffen.

Hessen zum Saarstatut

Die SPD-Fraktion hat im Hessischen Landtag einen Antrag eingebracht, die Landesregierung zu beauftragen, im Bundesrat dem Saarstatut die Zustimmung zu verweigern.

Der Ernährungsausschuß des NRW-Landtags hat den Landwirtschaftsminister Dr. Peters beauftragt, alle Schritte zu unternehmen, um auch für das Land Nordrhein-Westfalen Bundesmitteln für die Behebung von Ernteschäden durchzusetzen.

Ein neues Handels- und Zahlungsabkommen ist zwischen der Bundesrepublik und Argentinien in Bonn unterzeichnet worden. Argentinien wird der Bundesrepublik Güter der Ernährungswirtschaft liefern. Die Bundesrepublik exportiert Stahl und Chemikalien.

Die Genehmigung zum Überfliegen der Polarroute ist der Skandinavischen Luftfahrtgesellschaft von den Vereinigten Staaten erteilt worden. Die Flugzeuge werden in Kopenhagen starten, auf Grönland und in Winnipeg in Kanada zwischenlanden und in Los Angeles in Kalifornien an ihrem Ziel angelangt sein.

Der französische Abbé Pierre, der durch seine Arbeit für die Pariser Obdachlosen bekanntgeworden ist, ist wegen Überarbeitung in eine Pariser Klinik eingeliefert worden. Sein Gesundheitszustand ist sehr schlecht.

5800 Hafenarbeiter sind erneut im Londoner Hafen in den Ausstand getreten.

Die nordkoreanische Regierung hat Südkorea Verhandlungen über eine friedliche Wiedervereinigung Koreas angeboten.

General Batista wurde gestern erneut zum kubanischen Präsidenten ausgerufen.

Die französischen Truppen haben bei ihrem Abzug aus den nördlichen Teilen Indochinas 200 000 uneheliche Kinder zurückgelassen.

Die Saar-Regierung rechnet mit dem Volksabstimmung über das neue Saarstatut für März kommenden Jahres.

Wie wird das Wetter?

Leicht unbeständig

Unser Gebiet liegt am Nordwestrand eines mitteleuropäischen Hochs, wird aber bereits morgen von den Ausläufern eines Tiefs gestreift, das von Island ostwärts wandert.

Vorhersage für Mittwoch: Bei schwachen Südwestwinden in den Frühstunden heiter. Im Laufe des Tages allmählich aufkommende Bewölkung, aus der es am späten Nachmittag zeitweilig zu leichten Regenschauern kommt. Tagestemperaturen 12 bis 14 Grad.

Weitere Aussichten: Zunehmend unbeständig.



Unser Leitartikel

Politik ohne Scheuklappen

O. H. D. Unzweifelhaft ist die unglückselige Saarfrage ein guter Haken, an dem sämtliche unterdrückten nationalistischen Gefühle aufgehängt werden können. Ohne Frage sind Land und Leute an der Saar deutsch. Es kann auch nicht bestritten werden, daß die Pariser Abmachungen das Gebiet sowohl formell als auch tatsächlich aus dem deutschen Staatsverband lösen. Aber die Grundvoraussetzungen für das gegenwärtige Aufwallen leidenschaftlicher Gefühle sind falsch. Das Saargebiet ist nicht erst im Oktober 1954 von Deutschland abgetrennt worden, sondern, wie wir kürzlich in einem geschichtlichen Überblick zeigten, am Tage der totalen Kapitulation, die den Hitlerkrieg beendete. Frankreich wollte seine Kriegsbeute und hat sie sich juristisch gut verkleidet, einverleibt.

In früheren Zeiten haben wir neben Kaisers Geburtstag auch noch die Schlacht von Sedan und die Kaiserproklamation in Versailles gefeiert. Uns will scheinen, daß das deutsche Volk gut daran täte, einen neuen Gedenktag einzuführen, den 8. Mai 1945, um aus der Erinnerung an die Niederlage jene politische Klugheit zu gewinnen, die unserem Volk so oft gefehlt hat und manchmal auch heute noch fehlt. Wir sind, wie bekannt, die letzten, die gegenüber der Bonner Politik Scheuklappen tragen, aber gerade deshalb müssen wir anerkennen, daß die gegenwärtigen Angriffe gegen den Bundeskanzler ungerechtfertigt sind. Er hat mit seiner Pariser Unterschrift lediglich Tatsachen anerkannt, die nun einmal nicht aus der Welt zu disputieren sind. Gewiß könnte er in jedem Zorn von der „verdorrenden Hand“ sprechen, wie das Saardokument unterschrieb, wie die unter ähnlichen Umständen 35 Jahre zuvor der Reichskanzler Scheidemann getan hat. Aber was wäre damit gewonnen? Die mühsam errungene Stellung der Bundesrepublik in der Welt wäre dahin. Nicht nur in Paris, sondern auch in London und Washington würde man, wie in früheren Zeiten über uns herfallen.

Von der Bonner Regierung und auch vom Bundeskanzler ist in den letzten Tagen darauf hingewiesen worden, daß die Saar durchaus nicht für Deutschland verloren sei, weil ihre Bevölkerung beim Abschluß eines Friedensvertrages mitzureden hätte. Wir bedauern, darauf hinweisen zu müssen, daß dies nur ein schwacher Trost ist, denn das Saarvolk ist seit 1945 einen Weg gegangen, der der deutschen Öffentlichkeit weitgehend verschwiegen worden ist. Es mag überzeugte Demokraten schmerzen, aber Tatsache ist nun einmal, daß die großen Massen der Völker, die in feierlichen Volksabstimmungen „ihren Willen kundtun“ sollen, meist keine eigene Meinung haben, sondern brav und treu das tun, was ihnen die politischen Souffleure vorreden. Das Saarvolk lebt jetzt schon seit neun Jahren unter konzentrierter französischer Propaganda. Herr Hoffmann hat ihm zudem vorgerechnet, wie gut es das Schicksal mit ihm gemeint habe, daß es frei von den Folgen der deutschen Niederlage sei, daß es keine Heimatvertriebenen und Ostflüchtlinge aufnehmen habe, daß ihm hohe Steuern infolge von Kriegslasten erspart blieben und daß seine Industrie im landwirtschaftlichen Frankreich blühenden Absatz finde. Wenn jetzt durch die Quasi-Europäisierung auch noch der Güterverkehr von und nach Deutschland ungehemmt rollt, dann ist, wie man in Saarbrücken betont, die materielle Glückseligkeit vollendet.

So wie die Dinge heute liegen, wird das Saargebiet bestenfalls ein zweites Luxemburg werden. Die Bonner Regierung hofft allerdings, daß der deutsche Wirtschaftsausschuss auf die Saar seine psychologischen Auswirkungen nicht verfehlen werde. Das ist aber eine Spekulation, die außer acht läßt, daß auch weiterhin im umkämpften Gebiet der französische Frank rollen wird und daß Paris genügend Druckmittel besitzt, um die Bevölkerung gefügig zu halten.

Wenn nur die Frauen wählen würden...

Sie sind das konservative, zurückhaltende Element / Interessante Beobachtungen in Schleswig-Holstein

1925 wurde Hindenburg mit einem Vorsprung von 887 000 Stimmen zum Reichspräsidenten gewählt. Da Hindenburg etwa 1 Million mehr Frauen- als Männerstimmen erhielt, läßt sich sagen: die Frauen erhoben ihn auf den Schild. Sie machten das später mit Hitler nicht so; die allmähliche Radikalisierung geht auf das Konto der Männer. Wie wählen die Frauen heute? Die CDU erzielt in allen Gebieten der Bundesrepublik bei den Frauen besonders hohe Anteile. Wie vor 1933 ist bei der SPD der Anteil der Frauen- und Männerstimmen dort annähernd gleich, wo die SPD stark ist.

Außerhalb des Bereichs ihrer Hochburgen muß sich die SPD mit 87 bis 97 weiblichen auf 100 männliche Stimmen begnügen. Ähnlich geht es der FDP; schlechter schneidet die Deutsche Partei bei den Frauen ab.

Die Männer wechseln leichter

Bei den letzten Landtagswahlen in Schleswig-Holstein im September 1954 wurde wieder ein charakteristischer Zug der Frauenentscheidung beobachtet, der schon vor 1933 lebhaft diskutiert wurde. Die Männer wechseln die Parteien leichter. In Schleswig-Holstein bewahrten die Frauen z. B. der CDU und dem BHE, den beiden Regierungsparteien, in stärkerem Maße die Treue als die Männer.

Wenn nur die Frauen gewählt hätten, so würde der Landtag mit 29 CDU-Abge-

ordneten — statt 25 — und 12 BHE-Abgeordneten — statt 10 eine klare Mehrheit von 41 Mandaten oder fast 60 Prozent aufweisen. Der Schleswig-Holstein-Block, der jetzt mit 4 Abgeordneten vertreten ist, hätte kein Mandat erhalten, da er die 5-Prozent-Hürde nicht übersprungen hätte. SPD und FDP müßten sich mit weniger Mandaten begnügen. Vielleicht wäre auch in einem der Flensburger Wahlkreise statt des deutschen Sammelkandidaten ein dänisch-gesinnter SSW-Abgeordneter in den Landtag eingezogen.

Die Frauen haben ihre eigene Meinung

Haben diese Zahlen nur für Schleswig-Holstein Wert? In Hamburg, Braunschweig, Dortmund, Ludwigsburg, Aachen, Köln, Karlsruhe, Augsburg und zahlreichen kleineren Gemeinden wurden bei den letzten Wahlen — auf Grund einer

Ausgleichsamt befürchtet Defizit

Kassenbestände schrumpfen zusammen — Stark gestiegene Auszahlungen

Bonn (dpa). Die Kassenlage des Bundesausgleichsamts, das die Gelder aus dem Lastenausgleich verwaltet, hat sich in den letzten Monaten gründlich verändert. Während im Rumpfrechnungsjahr 1952 der Monatsdurchschnitt der Auszahlungen bei 204 Millionen Mark und im Rechnungsjahr 1953 bei 284 Millionen Mark lagen, belief er sich im ersten Halbjahr 1954 bereits auf 307 Millionen Mark. Im Juli dieses Jahres betrugen die Auszahlungen 343, im August 493 und im September 348 Millionen Mark. Die Folge war, daß die Kassenbestände, die noch vor Monaten 500 Millionen Mark und mehr ausmachten, bis auf 180 Millionen Mark zurückgegangen sind.

Im Bundesausgleichsamt wird befürchtet, daß bis zum Ende des laufenden Haushaltsjahres am 31. März 1955 ein Kassenbestand von 400 bis 500 Millionen Mark auftreten wird.

sind dem Verteidigungsminister unmittelbar nachgeordnet.

Überhöhte Zündwarensteuer

Bonn (dpa). Die Bonner Koalitionsparteien haben die Bundesregierung in einem Antrag ersucht, dem Bundestag ein Gesetz über die Ermäßigung der Zündwarensteuer von zehn auf einen Pfennig je einhundert Hölzer vorzulegen. Der bisherige hohe Steuersatz war vom alliierten Kontrollrat bestimmt worden. Unterdessen habe sich die Wettbewerbslage gegenüber den anderen, völlig verbrauchssteuerfreien Zündmitteln verschoben. Die SPD-Fraktion hatte bereits vor einiger Zeit eine niedrigere Zündwarensteuer gefordert.

300 Militargeistliche

Bielefeld (dpa). Für die praktische Seelsorge der künftigen deutschen Streitkräfte sind zunächst 160 evangelische und 150 katholische Militärpfarrer vorgesehen, die jedoch keine Uniform tragen sollen. Diesen Militärselbstorgenen werden ein evangelischer und ein katholischer Militärseelsorger und ein katholischer Militärseelsorger vorzulegen. Die ihre Funktionen aller Voraussicht nach nebenamtlich wahrnehmen.

Die zwei Militärbischöfsämter erhalten den Charakter von Bundesbehörden. Sie

Geschenke für Churchills Geburtstag

Geld, Tabak und einen roten Hosenknopt

London. (Korr.) Die Churchill-Spende, zu der die britische Bevölkerung anlässlich des 80. Geburtstags des britischen Premierministers am 30. November aufgerufen worden ist, hat überall großen Widerhall gefunden. Bei dem Verwalter des Fonds, Lord Moynihan, gehen täglich Spenden ein, die von Millionen von Rentnern kommen und sich oft auf die Zahl 80 beziehen: die eingehenden Summen reichen von 80 Pennies bis zu 80 Pfund (900 Mark).

Ein in einem Altersheim lebender 80 Jahre alter Rentner, dem kein Bargeld

zur Verfügung steht, schickte dem Premier seine wöchentliche Tabakration. In einem Begleitbrief rät er Churchill, den Tabak an seinem Geburtstag zu rauchen.

Nach Mitteilung des Komitees gehen aber auch weniger freundliche Briefe ein. Ein Kommunist sendte einen roten Knopf, den sich Churchill an seine Hose nähen lassen sollte. Ein ehemaliger Soldat beschwerte sich bei dem Premier, daß dieser einmal vor vielen Jahren als Leutnant den Urlaubsschein entzogen hatte. Er sei ihm dafür heute noch böse.

es — glauben Sie noch an die Einzel-männchen?“

„Nein“, sagte Strohmann heiser, „nein!“

Dr. Daniel sagt aus

Der Kriminalkommissar Paul Nogeess hatte schwarzes, gescheiteltes Haar und nikotinverfärbte Finger. Die Augen unter der gewölbten Stirn wirkten zwischen den Faltlinien der Lider immer etwas schläfrig, als wäre er nicht bei der Sache, und seine Stimme klang ungefährlich und sanft. Daniel bekam im Laufe der folgenden Tage heraus, daß der Kommissar nichts weniger als schläfrig war und daß wachsende Sanftmut in seiner Stimme Unangenehmes ankündigte.

Nimbach war bei ihm, und sein triumphierendes Gesicht schien zu sagen: Na — habe ich doch recht gehabt mit euch Bande von Mördern!

Der Park war von Polizisten abgesperrt. Am Tor standen sie, und im Hause liefen sie herum, von den Patienten mit scheuen Blicken betrachtet.

Das Personal arbeitete mit schweigernder, nervöser Hast. Über Inge Sörensens Tod war nichts Genaues bekanntgeworden, und die Ungewißheit gebirgte die unglaublichesten Gerüchte.

Dem Kommissar hatte man ein Zimmer auf dem Personalflur eingeräumt. Daniel brauchte nicht weit zu gehen, als er das erste Mal zum Verhör gerufen wurde.

„Nogeess“, sagte der Kommissar, „setzen Sie sich, Dr. Daniel. Herrn Nimbach kennen Sie wohl schon?“

Daniel nickte. Nimbach lächelte nicht und Daniel wußte mehr als vorher, daß er von ihm nichts Gutes zu erwarten hatte. Er setzte sich und schlug die Beine übereinander. Sollten sie denken, was sie wollten!

„Dr. Daniel — ich möchte Sie einiges fragen. Wie lange arbeiten Sie jetzt hier?“

„Ungefähr drei Wochen.“

„Und vorher?“

„Vorher war ich in der Klinik — drinnen, in der Stadt.“

Die Meinung der anderen:

Anschläge in Algerien

Combat

Frankreich kann weder in Marokko noch in Tunesien und Algerien zulassen, daß seine dortige Anwesenheit in Frage gestellt wird. Dies ist das einzige Ziel, das die Politiker nicht vergessen dürfen, ganz gleich, auf welcher Abgeordnetenbank sie sitzen. Für eine gewisse Opposition ist die Versuchung nur zu groß, in den blutigen Ereignissen lediglich eine unerwartete Gelegenheit zu erblicken, die Zukunft der Regierung Mendes-France kompromittieren zu können. Nachdem man zehn Jahre lang die Dinge laufen ließ und dem Aufkommen des jetzt entfesselten Nationalismus zusah, wäre es leichtfertig, nunmehr zu einer Unterdrückungspolitik zurückkehren zu wollen, die imperialistisch in Worten, aber schwach in Taten wäre.

Figaro

Die Verbindungsdrähte dieses Komplotts gehen durchaus nicht alle nur bis Kairo, sondern weit über dieses große Aktionszentrum des Islams hinaus. Frankreich wird nicht immer nur gegen Schatten ankämpfen. Die Masken müssen einmal fallen. Die Lage, der sich die Regierung in Algerien zur Zeit gegenüber sieht, ist ernst. Alle Maßnahmen zur Herstellung der Ordnung und Sicherheit müssen ergriffen werden, damit verhindert wird, daß der von verbrecherischer Hand entfachte Brand nicht weiter schwelt. Es geht nicht an, daß Saboteure das neue Werk der Annäherung, das gerade in Angriff genommen worden ist, zerstören dürfen.

Le Populaire

Die Ähnlichkeit der einzelnen Attentate in Algerien, wo lange Zeit Ruhe herrschte, läßt auf Versatz schließen. Man kann ferner feststellen, daß sie gerade in dem Augenblick erfolgen, in dem Frankreich eine Regierung besitzt, deren verständnisvolle Politik in Nordafrika überall dort, wo Spannungen bestanden, zu einer Beruhigung führen könnte. Haben gewisse Kreise, die von anderer Seite außerhalb Frankreichs und der französischen Union inspiriert sind, Interesse daran, die Karten durcheinanderzubringen, damit es zu keiner französisch-muslimischen Versöhnung kommt?

Aurore

Man sieht sich in ganz Nordafrika einer einheitlichen Aktion gegenüber, durch die mit Gewalt versucht werden soll, die Franzosen zugunsten vergänglichster arabischer Regierungssysteme auszuschalten, die sehr bald eine Beute des Kommunismus werden. Zur Verwirklichung dieser Aktion bedient man sich jeder Art von Extremismus und Fanatismus.



AETHIOPIENS GESANDTER

Bundespräsident Heuß empfing in der Villa Hammerschmidt in Bonn den äthiopischen Gesandten, Imru Zelleke, der sein Beglaubigungsschreiben überreichte.

Bruder des Schahs tot aufgefunden

Mit seinem Flugzeug nördlich von Teheran abgestürzt — Schah soll nicht mehr fliegen

Teheran. (Reuter) Der Bruder des Schahs von Persien, Prinz Ali Reza, der seit der vergangenen Woche auf einem Flug nach Teheran vermisst wurde, ist in den Trümmern seiner Maschine etwa 60 Kilometer nördlich der persischen Hauptstadt tot aufgefunden worden. Zwei Divisionen der Armee, Gendarmerie und Luftwaffeneinheiten haben seit Tagen nach dem Prinzen gesucht.

Der 32-jährige Prinz Ali Reza war am vergangenen Donnerstag in Gorgan, etwa 340 Kilometer nördlich von Teheran, mit einem vierstündigen Privatflugzeug gestartet, um an der Geburtstagsfeier des

Schahs am Freitag teilzunehmen. Die Rettungsgruppe fanden die rote Maschine des Prinzen in einem Waldgebiet. Die Begleiter des Prinzen, ein Pilot und ein Bauer, den der Prinz in ein Krankenhaus nach Teheran bringen wollte, fanden bei dem Absturz ebenfalls den Tod. Die sterblichen Überreste der Flugzeuginsassen wurden gestern morgen nach Teheran gebracht.

Prinz Ali Reza war der älteste der sechs Brüder des Schahs. In ganz Persien wurden die Flagen auf halbmast gesetzt, als die Todesnachricht eintraf.

Beide Häuser des persischen Parlaments haben den Schah von Persien gebeten, das Fliegen aufzugeben, nachdem sein Bruder von einem Flug nicht zurückgekehrt ist. Der Schah ist ein erfahrener Pilot und setzt sich häufig an das Steuer seiner achtstündigen Privatmaschine.

Todesurteile in Persien

Teheran. (Reuter) Persische Militärgerichte haben gestern wieder acht Todesurteile gefällt. Die Zahl der

Todesurteile, die in den letzten Wochen in Persien verhängt wurden, ist damit auf 38 gestiegen. Von den acht Personen, die gestern zum Tode verurteilt wurden, sind sieben Offiziere der persischen Armee, denen Verrat und Spionage zur Last gelegt wurde. Der 8. Verurteilte ist ein Ingenieur, der in Abadan im Dienst der persischen Ölgesellschaft stand. Er wurde wegen Sabotage zum Tode verurteilt.

Geschäftstreik in Jerusalem

Tel Aviv. (Reuter) In Jerusalem schlossen gestern alle Geschäfte, Kaffeehäuser und Gaststätten für vier Stunden, um des Bäckereimeisters Sinai zu gedenken, der vor einem Monat aus Verzweiflung über die Steuerforderungen des Fiskus Selbstmord beging. Sinai hinterließ einen Abschiedsbrief, in dem er feststellte, er sei außerstande gewesen, die Forderungen der Steuerbehörden noch länger zu erfüllen.

Ein von Ministerpräsident Sharet eingesetzter Untersuchungsausschuss sprach vor wenigen Tagen die zuständigen Finanzbeamten von den Anklagen frei, die die Berufsorganisationen der Handwerker und Kaufleute gegen sie erhoben hatten.

„Ich habe darüber nachgedacht. Der Täter muß erfahren haben, daß wir uns im Turm treffen wollten — er hat sie dort erwartet.“

„Ja, er muß wohl können. Sie sich erklären, warum Schwester Inge gerade Ihnen ihr Geheimnis mitteilen wollte?“

„Nein.“

Es entstand eine Pause. Klingt alles verflucht mager, was ich hier erzähle, dachte Daniel. Ob er mir glaubt?

„Doktor Daniel“, sagte Nogeess, „warum haben Sie Doktor Michels und Doktor Strohmann gestern Abend zum Turm geholt?“

Daniel sah ihm gerade ins Gesicht. „Ich wollte die Leiche nicht wieder als einziger gesehen haben, Herr Kommissar — wie beim letztenmal!“

Der Kommissar nickte. „Sie scheinen ein Spezialist im Auffinden von Leichen zu sein.“ Seine Stimme wurde sanfter. „Haben Sie sich überlegt, daß niemand weiß, ob die Schwester tatsächlich bei Ihnen im Röntgenraum war? Wissen Sie, daß erst mit Ihrem Eintreffen diese Ereignisse ihren Anfang nahmen? Können Sie uns beweisen, daß es nicht Ihre Schritte waren, die die Nachtwahe damals auf dem Flur hörte — Ihre Schritte nämlich, als Sie vom Turm zurückkamen — zum erstenmal?“

(Fortsetzung folgt)

Also, laden wir mal

Ein Schotte ging mit seiner Frau in einen Huttaden. Die Frau durfte wählen. Ein Velourhut und ein Strohhut standen zuletzt zur engeren Wahl.

„Welchen soll ich nehmen? Was meinst du?“ fragte die Frau ihren Mann.

Lakonisch sagte der Schotte: „Den Strohhut! Wenn er unmodern ist, kann ihn unsere Ziege fressen.“

ARZTE unter Verdacht

ROMAN VON HANS GRUHL

Presserichte bei Münchner Roman-Verlag München-Pasing

(14. Fortsetzung)

„Ich möchte Sie bitten, mit mir zum Turm zu kommen, Herr Michels!“

„Zum Turm? Jetzt um halb elf?“

„Sie haben richtig verstanden.“

Michels Blick wurde starr. „Hören Sie mal, ich finde —“

„Es interessiert mich jetzt nicht, was Sie finden. Sie können es mir nachher erzählen. Aber erst kommen Sie mit zum Turm!“

Er schlug die Tür zu. Strohmann hatte gerade sein Hemd über den Kopf gezogen. Sein rundes Gesicht mit dem struppigen Haarkranz schmunzelte.

„Na, Doktor — in der Tür geirrt?“

„Ziehen Sie Ihr Chemisette wieder an“, sagte Daniel unbewegt. „Ich habe eine Überraschung für Sie am Turm.“

„Am Turm? Was denn?“

„Ihr Skalpell hat sich wieder eingefunden.“

Strohmanns Züge veränderten sich jäh. „Ist was passiert?“

Daniel nickte. „Der Blitz hat eingeschlagen — wie Sie befürchtet haben.“

„Ich komme!“

diesem Ausflug eingeladen. Auf der Treppe liegt Schwester Inge Sörensen — erstochen.“

Ohne eine Antwort abzuwarten trat er ins Innere. Die beiden starrten sich ratlos ins Gesicht, dann folgten sie zögernd. Daniel hörte sie und ließ den Lichtkegel der Lampe hinter sich fallen, um ihnen den Weg zu zeigen.

Zweiunddreißig Stufen. Das Blut war nicht mehr tiefer geflossen, in tödlicher Kälte begann es zu gerinnen. Zuerst, erschien Michels' bleiches, hochmütiges Gesicht.

„Vorsicht!“ sagte Daniel und beleuchtete die Blutspur. Dann fiel der Schein auf Inges toten Körper. Lautlose Sekunden verstrichen. Daniel spürte Michels' Atem, der plötzlich tiefer und schwerer wurde.

„Mein Gott“, flüsterte Strohmann.

„Mein Gott — das Skalpell!“

„Ja“, sagte Michels und seine Stimme drang stählern an die Wände. „Skalpelle gehören zum Verbrauchsmaterial. Sagten Sie nicht so, Herr Strohmann?“

Daniel richtete die Lampe nach unten und das barmherzige Dunkel hüllte die Tote wieder ein. Der Widerschein beleuchtete die verstörten Gesichter der anderen.

„Das wäre alles“, sagte Daniel müde. „Ich hoffe, ich habe Ihnen die Anstrengung nicht umsonst zugemutet, Herr Michels!“

Sein Blick suchte Strohmann. „Wie ist

UNSERE Heimat

Über den Sternen

Olpe. Totengedenken an Allerheiligen, Allerseelen! Auf dem katholischen Friedhof hinter der Rochuskapelle flammten wieder die zahllosen weißen, roten und gelben Lämpchen auf. Der weite Gottesacker war wie verzaubert, wie von einem überirdischen Hauche berührt!

Am Spätnachmittag von Allerheiligen — nach der Andacht in der St. Martinus-Pfarrkirche und nach der Weihe der neuen Totenkapelle auf dem Kirchplatz erfolgte der traditionelle Gang zum Friedhof: Vier geistliche Herren, die Meßdiener mit Weihrauchfaß, Weihwasser und Fahne, die Schuljugend und eine stattliche Zahl von Gläubigen. An diesem ersten — sternklaren und verhältnismäßig milden — Novemberabend konnte sich die Friedhofsfeier bei der großen Kreuzigungsgruppe würdig und eindrucksvoll entfalten.

Der Olper MGv Cäcilia — wie immer in anerkennenswerter Weise dabei — sang Gedenklieder zu Ehren der Toten: „Über den Sternen“ oder „Wie sie sanft ruhen“. Lateinische Gebete der Priester flehten um das Seelenheil der verstorbenen Gläubigen. Requiem aeternam dona eis, Domine! Indes hüllten Weihrauchwolken den Platz ein, den Vikar Wurm dreimal segnete. Nach den letzten Gebeten schritt der Geistliche mit Meßdienern über den weiten Gottesacker, den Gräbern unserer lieben Verstorbenen nochmals den Segen spendend.

Die Menge zerstreute sich dann wieder lautlos vom magisch beleuchteten Friedhof, der schon tagsüber das Ziel vieler Besucher war.

Menzebach

Ist die reelle —
gute, billige Einkaufsquelle!

Olper Stadtspiegel

Die Oberfinanzdirektion Münster mahnt in einer heutigen Bekanntmachung die im Monat November fällig werdenden Steuern und Abgaben an. Unsere Leser machen wir hierauf besonders aufmerksam.

„Das Olper Land in Vergangenheit und Gegenwart“ wird Dr. O. Lucas am Mittwoch, dem 24. November, den Heimatfreunden näher erläutern. Unsere gestrige Bekanntgabe dieses geplanten Vortragsabends hat die hiesigen Heimatfreunde stark interessiert. Dr. Lucas gehört bekanntlich der Landesplanungsgemeinschaft Westfalen in Münster an.

Der ADAC, Ortsgruppe Olpe, hält am Donnerstag um 20 Uhr im Hotel „Zum goldenen Löwen“ seine Generalversammlung ab. Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.

Die Arbeitsgemeinschaft der Frauen im BvD hält heute um 15 Uhr im Café Gastreich, Frankfurter Straße, eine Zusammenkunft ab, zu der alle interessierten Frauen und Mädchen eingeladen sind.

Evangel. Frauen-Hilfe Olpe. In der Versammlung am Donnerstag, dem 4. November, um 16 Uhr, spricht im Gemeindehaus zu den hiesigen Mitgliedern die Vorsitzende der Westfälischen Frauen-Hilfen, Frau Pastor Smend.

Der Kegel-Club „Kleine Kugel“ veranstaltet vom kommenden Samstag an, an jedem Samstag und Sonntag bis zum 28. November auf der Bundeskegelbahn „Zum Bogen“ bei Karl Melcher ein öffentliches

Preiskegeln. Als Preise sind ausgesetzt 125 DM, 100 DM, 75 DM, 50 DM und 25 DM. Außerdem ist an jedem Tage ein Tagespreis zu gewinnen. Samstags wird von 16.30 Uhr, sonntags von 10.30 Uhr durchgehend bis 23.30 Uhr gekegelt.

Schüler der Stadt, Musikschule in Olpe war J. Schwermer aus Heid, der jetzt an der Staatl. Hochschule für Musik in Köln sein Examen für das Lehramt an höheren Schulen bestand. Wir berichteten gestern darüber.

IHK sprach 152 Lehrlinge frei

Erstmalig wieder große gemeinschaftliche Feier in Olpe

Kreis Olpe. Die Industrie- und Handelskammer hatte am vergangenen Samstag (30. Oktober) zu einer Feierstunde in den großen Schwanensaal eingeladen, um erstmalig nach langjähriger Unterbrechung wieder eine Lehrlingsfreisprechung in feierlichem Rahmen durchzuführen. Insgesamt waren es 152 gewerbliche und kaufmännische Lehrlinge, die in diesem Herbst ihre Prüfung bestanden hatten und nun ihren Facharbeiter- bzw. Gehilfenbrief erhielten. Lehrherren, Eltern, Erzieher, Vertreter der kommunalen Behörden und Mitglieder des Vorstandes der Industrie- und Handelskammer nahmen an der Veranstaltung teil, die von Musikvorträgen des Olper Bläserquintetts umrahmt wurde.

Immer mehr Lehrlinge

Der Vizepräsident, der Fabrikant Herbert Kemper, begrüßte die Anwesenden und erklärte, daß mit diesem Tage die traditionelle Geflorenheit der Lehrlingsfreisprechung der von der Industrie- und Handelskammer betreuten gewerblichen und kaufmännischen Lehrlinge, wieder aufleben soll. Der Vizepräsident zeigte dann an Hand einiger Beispiele, wie sich die Zahl der Lehrlinge seit 1947 gesteigert hat. Während im Jahre 1947 insgesamt 756 gewerbliche und kaufmännische Lehrverhältnisse verzeichnet wurden, liegen in den ersten neun Monaten des Jahres 1954 bereits 2200 eingetragene Lehrverhältnisse vor. Die IHK, so erklärte der Vizepräsident, sei an einer guten Ausbildung der Lehrlinge sehr interessiert und schenke der Weiterbildung der jungen Facharbeiter und Kaufmannsgehilfen größte Beachtung!

An weitere Fortbildung denken!

Im Auftrage der IHK gab der Vorsitzende des Facharbeitersausschusses, Ingenieur Dr. Kritzler, bekannt, daß in diesem Herbst 101 gewerbliche und 52 kaufmännische Lehrlinge ihre Prüfung mit gutem Erfolg bestanden hätten. Aufgabe der Erwachsenen, vor allem aber der Eltern sei es jetzt, an die weitere Fortbildung der Kinder zu denken, denn die Weiterbildung der jungen Fachkräfte sei eine wirtschaftliche und soziale Notwendigkeit. „Ihr jungen Menschen aber müßt selbst mit einem gesunden Ehrgeiz, nachdem ihr jetzt in die große Gemeinschaft der Schaffenden aufgenommen werdet, an eure Weiterbildung herangehen“, betonte der Redner. Ausführlich schilderte er den jungen Menschen alle Möglichkeiten, die zu gehobenen Stellungen im Berufsleben führen können. Der Lehrling von gestern ist der Geselle von heute und soll danach streben, der Meister von morgen zu werden.

Anschließend kam der große Augenblick für die glückstrahlenden Jungen und Mädchen, wo ihnen der Facharbeiter- oder Kaufmannsgehilfenbrief überreicht wurde. Dr. Schneider von der IHK-Außenstelle Olpe, der die Ueberreichung der Briefe vornahm, erklärte, daß die Prüfungsergebnisse eine beachtliche Steigerung der Leistungen aufzeigten. Vier der Prüflinge hatten mit „Sehr gut“ bestanden. Ihnen wurde als besondere Anerkennung ein wertvolles Buchgeschenk

Christkönigsfeier

Olpe. Die Christkönigsfeier am Sonntag nachmittags in der St. Martinus-Pfarrkirche war wiederum sehr eindrucksvoll gestaltet. Von der katholischen Jugend der Pfarrei wurde sie stark besucht. Nach dem Einzug placierte sich die Bannergruppe um den Altar. Sprechchöre, Wechselgebete und Lieder verschönten die Feier. Die Gebete am Altare sprach Vikar Honiver, während die jugendlichen Sprecher auf der Empore Platz genommen hatten. In seiner Festpredigt wußte Pfarrer Wurm aus Rhode dem Christkönigsgedanken lebendigen Ausdruck zu verleihen. Dieses Christkönigsbedürfnis nicht nur der äußeren Anerkennung, sondern Christus müsse auch König in unseren Herzen sein. Dafür führte der Prediger das leuchtende Vorbild eines Heiligen an, der das Leben bejahen habe und trotzdem allzeit Christus, seinem König und Herrn, die Treue bewahrt. Mit dem Segen und festlichem Gesang klang die Feierstunde aus.

Aufgabe als Erzieher mit Ernst durchführen

Elternversammlung der Fachgruppe „Bauhauptgewerbe“ in der Berufsschule

Kreis Olpe. Zahlreich hatten sich die Eltern der Lehrlinge des Bauhauptgewerbes am vergangenen Samstag nachmittags in der Kreisberufsschule in Olpe zu ihrer diesjährigen Elternpflegschaftstagung eingefunden, als der Vorsitzende der Fachgruppen-Schulpflegschaft, Bauunternehmer Emil Feldmann (Olpe) die Tagung eröffnete. Klassenlehrer, Gewerbeoberlehrer Breuer von der Berufsschule, gab einen Bericht über den Leistungsstand der Bauhauptgewerkschüler. Kreishandwerksmeister Karl Huppertz (Rhode) sprach über Lehrvertragsrecht und Jugendschutz. Pfarrer Wurm (Rhode) von der katholischen Konfession und Diakon Heider (Olpe) von der evangelischen Konfession sprachen über die Bedeutung des Religionsunterrichts in der Berufsschule.

In einem Klassenzimmer waren die bisherigen Arbeiten aller Schüler ausgelegt, so daß sich die Eltern genauestens über den Ausbildungsstand ihrer Kinder informieren konnten. Der Ausbildungs- und Leistungsstand aller Schüler war außerdem aus übersichtlichen Wandtafeln der einzelnen Klassen zu ersehen. Erklärungen hierzu gab Klassenlehrer Breuer vor Beginn der Versammlung.

Bevor man zu den Hauptpunkten der Tagesordnung überging, war die Neuwahl des 1. und 2. Vorsitzenden der Elternpflegschaft turnusgemäß erforderlich. Zum 1. Vorsitzenden wurde Emil Feldmann wiedergewählt und zu dessen Stellvertreter wählte die Versammlung Hubert Bleser, Olpe. Anschließend erstattete Oberlehrer Breuer Bericht über den Stand der Erziehung und Ausbildung in seinen Klassen. Im allgemeinen seien die Leistungen zufriedenstellend. Sie könnten besser sein, wenn mehr Unterrichtsstunden zur Verfügung ständen. Besondere Sorgfalt aber sei von den Meistern und Eltern auf die Kontrolle der von den Lehrlingen geführten Arbeitshefte zu legen. Eltern und Meister sollten ihre Aufgabe als Erzieher mit dem notwendigen Ernst durchführen und die Jugend für ihre Lebensaufgaben formen.

„Es ist ein erfreuliche Tatsache, wenn man sehen kann, wenn unsere Kinder et-

was Gutes leisten“, sagte Kreishandwerksmeister Huppertz im Verlauf seiner Ausführungen, nachdem er zum Lehrvertragsrecht und Jugendschutz ausführlich Stellung genommen hatte. Bei der Ausbildung und Erziehung der Lehrlinge durch die Meister müsse neben den gesetzlichen Bestimmungen, vor allem Herz und Verstand dabei sein. Der Redner warnte davor, die Lehrlinge lediglich als Ausbeutungsobjekt zu betrachten. Vielmehr sei auf die berufliche Ausbildung der größte Wert zu legen. Die Meister sollten vor allem ein Interesse daran haben, daß ihre Lehrlinge einmal eine gute Prüfung ablegen würden. Auf die in letzter Zeit viel diskutierte 40-Stunden-Woche eingehend, erklärte der Handwerksmeister, daß außer wenigen Ausnahmen, er für eine 40-Stunden-Woche im Berufsleben keine Sympathie empfinden könne. Die Lebens- und beruflichen Aufgaben könnten seines Erachtens in 40 Stunden nicht bewältigt werden.

Die Vertreter der Geistlichkeit beider Konfessionen erklärten übereinstimmend, daß es eine absolute Notwendigkeit sei, den Religionsunterricht auch in der Berufsschule durchzuführen. Den Jungen müsse gerade in diesem Alter der Sinn des Lebens und Berufes erschlossen werden. Es sei von größter Wichtigkeit, sie von innen heraus zu einer christlichen Persönlichkeit heranwachsen zu lassen. Neben dem Körper und Geist dürfe auch die Seele des jungen Menschen nicht vernachlässigt werden. — An die einzelnen Referate schloß sich eine lebhafte Aussprache an.

überreicht. 44 Prüflinge bestanden mit „Gut“.

Werdet gute Staatsbürger!

Als Vertreter der Kreisberufsschule verabschiedete Dpl.-Hdl. Dr. Karl Rüsse die ehemaligen Schüler und Schülerinnen. Er sagte ihnen, daß jetzt ein neuer Lebensabschnitt für sie beginne. Mit der bestandenen Prüfung sei der Grundstein für eine Lebensexistenz gelegt worden. Leben und Beruf aber erforderten, auf dem einmal beschrittenen Weg weiter zu gehen und auf dem Erlernten aufzubauen. Auch ins politische Leben solle sich die Jugend aktiv einschalten, um am Aufbau des Staates wirksam teilzunehmen. „Das Schicksal Deutschlands und auch Europas liegt einst in Eueren Händen! Darum strebt immer danach, gute Staatsbürger zu werden! Das Leben, in das Ihr jetzt eintretet, bedeutet für Euch einen Kampf, der nur von starken Charakteren gemeistert werden kann.“

Jungchar im Dienste der Mission

Großes Programm in Drolshagen — Erster schöner Erfolg

Drolshagen. Im ganzen Monat Oktober stand die Kath. Jungchar in Drolshagen im Zeichen der Mission. Die Kastenausgänge bei der Kirche trugen Missionsmotive und riefen zu einem großen

Briefmarkensammelwettbewerb.

Die monatliche Jungscharrunde, die am letzten Sonntag im Oktober stattfand, hatte sich das Thema „Mission“ gestellt. Die Jungscharrunde „Christophorus“ hatte mit ihrem Führer die Gestaltung der Runde übernommen. Im Kolpingssaal, der mit alten Kastenausgängen ausgestattet war, trafen sich um einhalb fünf Uhr über 50 Jungschärler zu ihrer Runde. Eindringliche Worte über die Notwendigkeit der Mission erklärten den Jungen, warum man zur Markensammlung gerufen habe.

Ein Lichtbildvortrag über die beiden Sternsingerhelden Jumbo und Wambo gab der Veranstaltung dann eine humorvolle Note. Den dritten Teil des Treffens füllte die Briefmarkensammlung aus. Mit 2400 Marken hatte die Gruppe „Adler“ den Sieg davongetragen. Unter dem Jubel aller Jungen wurden die weiteren Ergebnisse bekannt gegeben. Dabei stellte sich heraus, daß die fünfzig Jungschärler innerhalb einer Woche 10.000 Briefmarken gesammelt hatten! Diese Leistung wurde durch eine Buchspende anerkannt. Nun sollen in den Betrieben Sammelbüchsen für Marken aufgestellt werden, denn die Sammelaktion soll nicht einmalig sein, sondern lediglich ein Auftakt für große Aktionen der kommenden Monate! Alle Jungen wissen, wie der Referent auch sagte: „Wir sammeln nicht wegen der Prämie, sondern für die Mission!“

Weitere Aktionen

Das Markensammeln war die große Jungscharkaktion für den Monat Oktober. Jeden Monat soll eine Aktion von dieser Art das Leben der Jungchar gestalten.

In einem neuartigen Arbeitsbogen sind die Aktionen für das kommende Tertial festgelegt. So sollen die Gruppen im November das Presseapostolat wahrnehmen. Jede Gruppe wird die Wartesäle der Ärzte und Friseure in Patenschaft übernehmen und dort für die Wartenden, besonders für die Jungen gute Literatur auslegen. Der Dezember will das Weihnachtssingen für unsere Jungen wieder einführen. Dabei soll besonders das Krankenhaus bedacht werden und den Kranken ein Schein Weihnachten in die Stube gebracht werden. Ebenso wollen die Jungen im Januar das Sternsingen und den Dreikönigszug für die Jungchar ausüben, was bis voriges Jahr lediglich von den Meßdienern vorgenommen wurde.

Der neue Arbeitsbogen trägt den ansprechenden Titel „Leinen los!“, den Anfang eines schwedischen Schifferliedes. Das Blatt wird herausgegeben von der Don-Bosco-Führerrunde und soll vierteljährlich erscheinen. Neben den erwähnten Aktionen sind auch die Führerrunden, die Gruppenstunden, Jungscharrunden, Daueraufgaben für alle Gruppen wichtige Kalenderdaten, Nachmittagsstreifen und Sonntagsmöglichkeiten angegeben. Also, das richtige Arbeitsblatt für den Führer.

Neuer Vorsitzender des SGV

Finnentrop. Zu einer außerordentlichen Sitzung kam der Vorstand der SGV-Abteilung im Hotel Biggemann zusammen. Wichtigster Punkt der Beratungen war die schon seit langer Zeit anstehende Wahl des 1. Vorsitzenden. Einstimmig gab man das Vertrauen dem seit vielen Jahren in der SGV-Arbeit stehenden Schuhmachermeister Albert Stießberg, der die Wahl annahm. Der Vorstand versprach seinem neuen Vorsitzenden, daß er ihm jederzeit treu zur Seite stehen werde. 2. Vorsitzender wurde Gemeindeführer Georg Lübke. Anschließend erörterte die Versammlung die wichtigsten Aufgaben der Abteilung.

Ehemalige des Afrika-Korps!

Kreis Olpe. Der Verband ehem. Angehöriger des deutschen Afrika-Korps, Gruppe Siegen-Olpe-Wittgenstein, hat zu einem Treffen am Freitag, dem 5. November, um 20 Uhr in Weidenau, Gasthof Steuber (Kleinbahnhof), eingeladen. Interessenten aus dem Kreise Olpe mögen sich umgehend — bis spätestens Donnerstag — bei Herrn Schulte, „Westfälischer Hof“ in Olpe, anmelden. Es soll festgestellt werden, wieviele Pkw's einzusetzen sind.

Am 9. November Endspiel

Altenhundem. Wir berichteten bereits vor kurzem darüber, daß sich die Fußballmannschaft des hiesigen Gymnasiums in den Ausscheidungsspielen der höheren westfälischen Schulen als Endspielgegner um die Gruppenmeisterschaft von Südwestfalen qualifiziert hat. Als Endspielgegner steht nunmehr die Fußballmannschaft der höheren Schule in Lüdenscheid fest, gegen die die hiesige Fußballmannschaft am 9. November auf dem neutralen Sportplatz in Aitena zum Endspiel um die westfälische Gruppenmeisterschaft antritt.



Sicheren
Geschmack

Beweisen Sie
mit Ihrer
Dugena
stilischer — zeitsicher

Anno Schulte

Das Fachgeschäft am Markt
Olpe — Frankfurter Straße 14

Gemütlich frühstücken —

das ist besonders am Morgen des großen Waschtages wichtig. Sie können es sich ruhig leisten, denn Henko hat über Nacht in der Waschküche für Sie vorgearbeitet. Henko löst über Nacht den größten Schmutz aus der Wäsche: ohne Bürsten, ohne Zeitverlust, ohne Kohlen — und ohne Sie!

Zum Einweichen das gute Waschmittel nehmen? Nein, Henko macht es für wenige Pfennige. Mit Henko eingeweicht — ist halb gewaschen.

Henko



Das ist die richtige
Waschmethode

BUNTE WELT

Eigenartiger Unfall

Buenos Aires. — In der Nähe der argentinischen Hauptstadt ereignete sich der wohl einzigartige Fall, daß sich ein Mann selbst in den Hals biß: Er stürzte vom Fahrrad, verschluckte dabei sein Gebiß und erlitt dadurch schwere innere Verletzungen.

Alles für die Katzen

Madrid. — Der Metzgermeister Juan Silveira Perincho aus Madrid wurde von der Polizei verhaftet, da er angeblich minderwertiges Fleisch zu hohen Preisen an seine Kunden verkauft hatte. Das Gericht mußte ihn jedoch schon am nächsten Tag wieder freilassen, da Katzen das beschlagnahmte Fleisch — die einzigen Beweisstücke — im Gerichtsgebäude entdeckt und aufgefressen hatten.

Damokles in Neuseeland

Wellington. — Zur Erinnerung an seinen Kriegsdienst hatte sich ein ehemaliger Soldat in Wellington (Neuseeland) sein Bajonett aufgehoben und über dem Kopfende seines Bettes an der Wand befestigt. In einer der letzten Nächte löste sich der Nagel, das Bajonett fiel herunter und tötete den schlafenden Reservisten.

Erfahren

Ein Taxifahrer aus Neuseeland will jetzt einen Hebammen-Kursus mitmachen. In seiner Taxe haben bereits vier Babies das Licht der Welt erblickt.

Der MOND unter der Lupe

Großer Tunnel entdeckt? Meteorit durchschlug Mondoberfläche

Neu York. — Die lichtstarken Teleskope der großen astronomischen Stationen auf dem Mount Wilson und Mount Palomar enthüllten ein Geheimnis des Mondes nach dem anderen. Ihre riesigen Spiegel und Linsensysteme tasten Krater auf Krater des Nachtgestirns ab. Dabei haben sie jetzt zwei dicht nebeneinander liegende Krater besonders eingehend ins Blickfeld genommen. Sie lassen erkennen, daß die beiden Krater wahrscheinlich nichts anderes sind als die Öffnungen eines riesigen Tunnels.

Atemluft ist mitzubringen

Der Mond ist „nur“ 380 000 km von der Erde entfernt. Er wird darum das erste Ziel der Weltraumforschung sein, die in vielleicht zehn Jahren mit Raketenkraft eine Expedition wagen können. Das mag heute noch utopisch klingen, doch die führenden Raketen- und Weltraumforscher sind sich längst über die technische Durchführbarkeit dieser Idee im klaren. Aber es gibt da noch eine beachtliche Schwierigkeit: Der Mond hat keine oder zumindest nur eine sehr dünne Atmosphäre. Der Mensch muß sich also seine Atemluft mitbringen; er ist gezwungen, die Forschungsarbeiten auf der Mondoberfläche in luftdichten Raumanzügen zu verrichten. Lediglich die enge Druckkabine der Raumrakete bietet eine normale irdische Atmosphäre.

„Eiserner Regen“

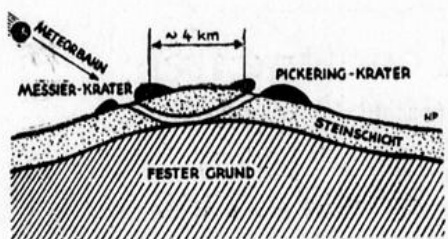
Die fehlende Atmosphäre hat aber noch einen zweiten Nachteil: Meteore, kleine Brocken aus dem All und kosmischer Staub prasseln dauernd ohne Ankündigung auf die Mondoberfläche. Dieser „eiserner Regen“ gefährdet die Expedition in hohem Maße. Auf der Erde ist man vor solchen

Überraschungen nur sicher, weil die Meteorite sich bei dem rasanten Flug in die Lufthülle unseres Wohnsterns unvorstellbar erhitzen, aufglühn und verbrennen oder verdampfen.

Außerdem machen Wärmeschwankungen den Mond zu einem ungastlichen Himmelskörper. Tagsüber brennen stellenweise 180 Wärmegrade auf seine unwirtliche Steinwüste, und nachts sinken die Temperaturen auf 200 Kältegrade ab.

Tunnel als Zufluchtsort

Einen Zufluchtsort vor Steinschlag, Hitze und Frost wird man aber voraussichtlich in dem Tunnel finden, den der Direktor des amerikanischen „Meteorite-Museums“, Prof. H. H. Nininger, entdeckt zu haben scheint. Alle bisherigen Ermittlungen sprechen dafür, daß das Ergebnis seiner Be-



obachtungen stimmt. Sie befaßten sich vorwiegend mit dem westlichen Teil der Mondoberfläche. Betrachtet man sie durch große Teleskope, so stehen einem die Krater „Messier“ und „Pickering“ geradezu erschreckend deutlich in voller Plastik vor Augen. Der aufmerksame, geschulte Beobachter erkennt jedoch noch mehr: Die beiden Krater unterscheiden sich von den meisten anderen Mondkratern. Sie liegen sich am Abhang eines 1000 Meter hohen Bergrückens gegenüber und deuten an, daß sie durch eine gewaltige Kraft entstanden sind, die von Westen her einwirkte.

Während der „Messier“ normal geformt ist, zeigt der „Pickering“ die Merkmale einer Durchschußöffnung. Das ist nur dadurch erklärbar, daß einst ein Meteor den oberen Teil des Bergrückens an der Stelle, an der sich jetzt der „Messier“ befindet, durchschlug und beim Herauschnellen aus dem Berg den „Pickering“ gebildet hat. Dabei blieb wahrscheinlich ein mehrere Kilometer langer Tunnel zurück.

Auf festem Grund abgeprallt

Offenbar hat der Meteor die aus Steinschutt bestehende obere Schicht des Berges in hoher Geschwindigkeit durchdrungen, ist auf festen Grund gestoßen, abgeprallt und auf der Stelle des „Pickerings“ herausgeschleu-

dert worden. Dafür spricht die seltsame und sonst unerklärliche Form, die der obere Hang des „Pickerings“ bildet.

Die Mondforscher nehmen an, daß der Tunnel einen günstigen Stützpunkt für Expeditionen bilden wird. Verschließt man die beiden Öffnungen, so läßt sich im Inneren des Tunnels eine ähnliche Atmosphäre schaffen wie auf der Erde.

Die Goldmine des Geheinkten

Digger Slumach schoß mit goldenen Kugeln — Das Ende unter dem Galgen

Vancouver. — Romantik und moderne Technik mischen sich in dem Unternehmen, welches die Okanagan-Fluggesellschaft „Agar“ in Vancouver begann. Ihr Besitzer, Mister C. C. Agar, will zusammen mit einem Erzsucher die reiche Goldmine von Lost Creek ausfindig machen, welche nicht weit von Vancouver in dem Vorgebirge zwischen dem Fraser River und den Rocky Mountains liegen soll.

Beide schworen einen Eid, C. C. Agar, daß er den Namen des Erzsuchers nicht preisgeben will, und der Unbekannte, daß er alle Funde mit dem Unternehmer redlich teilen wird. Er wurde schon von einem Hubschrauber in dem unwegsamen Gebiet abgesetzt und steht mit der Fluggesellschaft in dauernder Funkverbindung. Lebensmittel und Dynamit für Sprengungen werden ihm jede Woche einmal nachgeschickt.

Die Lost Creek Mine wurde im letzten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts berühmt durch ihren Entdecker und Ausbeuter G. L. Slumach. Er war ein einfacher Digger, der es in der kanadischen Pionierzeit zu großem Reichtum brachte, aber ein Mann ohne Gewissen. Nachdem er die Mine in der Nähe des Pittsees gefunden hatte, raubte er zwölf Indianerinnen und brachte sie in das unwegsame Gebiet. Sie mußten für ihn Gold schürfen, das er mit vollen Händen in den Spielhöhlen Vancouvers und anderen Städten ausgab. Die Kugeln, die er aus seiner Winchesterbüchse verschob, goß er selbst aus purem Gold. „Wer mein Gold haben will, bekommt es auch“, sagte Slumach immer, „aber er stirbt daran!“ Viele Menschen endeten unter einer seiner goldenen Kugeln.

1890 entflohen acht Indianerinnen aus Lost Creek. Vier waren schon vorher infolge ungenügender Ernährung gestorben. Slumach holte die flüchtigen Squaws ein und erschoss sie. Er rühmte sich offen dieses Mordes, aber in der damaligen Zeit galt ein Indianerleben nicht viel. Erst als er kurz darauf in New Westminster beim Spiel ein Halbbild erstach, legte man ihn in Ketten. Im Frühjahr 1891 wurde er zum Tode verurteilt und gehängt. Aber weder dem Richter noch dem Geistlichen verriet er, wo seine Goldmine lag. Er nahm sein Geheimnis mit ins Grab.

nach 9 Jahren: Kleidung für Vollschanke

Berlin. — Die Sowjetzonen-Behörden haben sich jetzt — nach neun Jahren — entschlossen, maßgerechte Bekleidung auch für Vollschanke arbeiten zu lassen. Wie das SED-Zentralorgan „Neues Deutschland“ berichtet, haben sich die zuständigen Ministerien „vor kurzem endlich geeinigt“, bestimmte Betriebe der Konfektionsindustrie auf die fehlenden Kleidergrößen zu spezialisieren. Stärkere Frauen und unteretzte Männer bekamen bisher schwerlich die passende Kleidung. Die Industrie habe es sich bequem gemacht und mit Vorliebe für normale, schlanke Figuren arbeiten lassen.

Der Tod in der gelben Schachtel

Erstes Lähmungsoffer des „Stalinon“ kann wieder gehen — Untersuchung des Pasteur-Instituts

Paris. Monatelang konnte man in allen französischen Apotheken den Tod in einer kleinen gelben Schachtel kaufen. Ein roter Streifen war quer darauf gedruckt und das später so berüchtigt gewordene Wort „Stalinon“. Der Beschreibung war zu entnehmen, daß es sich um ein wirksames Mittel gegen Furunkulose handelte, zusammengestellt aus Jod, Zinn und Vitamin F. Achtzig Menschen in der Französischen Union starben an diesem Medikament, noch mehr blieben völlig oder schwer gelähmt am Leben.

Ihr Glück war es gewesen, daß sie nur wenige Stalinontabletten geschluckt hatten. Jetzt konnte der erste von ihnen, der Adventistenprediger Ady Zürcher aus Valence, die Folgen seiner Stalinonlähmung überwinden. Zwei Stöße erlauben ihm ein vorerst noch mühsames Gehen. Immerhin, für die zahlreichen Opfer des Stalinon bedeutet das wenigstens eine kleine Hoffnung.

Monsieur Zürcher hatte das Mittel als Arztemuster von seinem Freund, einem Mediziner, erhalten. Er nahm die Tabletten, die Furunkel verschwanden, aber gleichzeitig stellten sich unerträgliche Kopfschmerzen ein. Am achten Tag nach Beginn der Kur fiel er in Bewußtlosigkeit. Man stellte schwere Gehirnentzündung fest, aber weder der Verdacht auf Kinderlähmung noch auf Gehirntumor bestätigte sich. Zwei Wochen lang schwebte der Patient zwischen Leben und Tod. Dann erholte er sich und gewann das Bewußtsein zurück. Nur seine Beine und seinen Unterkörper konnte er nicht mehr bewegen.

Eine Spende seiner Gemeinde ermöglichte ihm eine Kur in einer physikalisch-diätetischen Klinik. Hier lernte er mit Hilfe von Unterwassermassagen und Gymnastik zuerst die Zehen, dann die Schenkel und schließlich den Unterkörper wieder bewegen. Jetzt ist er soweit, daß er

sich humpelnd fortbewegen kann. Aber nicht jeder ist in der Lage, eine monatelange Kur zu bezahlen.

Die Verantwortlichkeit für die vielen Lähmungs- und Todesopfer des „Stalinon“ wird noch immer vom Hersteller wie von der staatlichen Prüfungsstelle bestritten. Die drei Mittel, aus denen es besteht, Jod, Zinn und Vitamin F, dienen schon länger zur Bekämpfung der Furunkulose und sind einzeln ziemlich harmlos. Aus diesem Grunde wurde das Medikament auch ohne weitere Prüfung freigegeben und konnte ohne Rezept gekauft werden. Nachträgliche Versuche im Pasteur-Institut ergaben, daß Mäuse schon nach geringen Dosen ebenfalls an Gehirnentzündung eingingen. Zwei Möglichkeiten bestehen: Entweder wirkt die Zusammensetzung Jod-Zinn-Vitamin F schon tödlich oder der Zinngehalt oxydiert und ruft die schwere Krankheit hervor.

Warum ist in Frankreich Butter teuer?

Mendès-France gibt Antwort: „Schuld hat die Kuh!“

Paris. — „Schuld hat nicht der Bauer und Arbeiter, sondern die Kuh!“ Das ist die Antwort auf die Frage, warum die Butter in Frankreich so teuer ist und doch ihrem Erzeuger zu wenig einbringt. Sie

wird allen Unzufriedenen — und wer gehört heute in Frankreich nicht dazu? — in einer humoristischen Broschüre erteilt, welche im Auftrag der Regierung Mendès-France herausgegeben wurde und sich an die Steuerzahler wendet. Der Regierungschef, der im Gegensatz zu seinem deutschen Kollegen genau den Milchpreis kennt, will seine Landsleute über die wahre wirtschaftliche Lage aufklären: „Frankreich befindet sich heute in der gleichen Lage wie unter König Ludwig XVI. Wir haben das gleiche Einkommen wie die vorausgegangene Generation, aber wir müssen mehr entbehren, weil unsere Bedürfnisse gewachsen sind. Heute verlangt jeder sein Radio, seine Waschmaschine, seinen Motorroller, aber das Volkseinkommen ist in den letzten 25 Jahren nur wenig gestiegen.“

Die Franzosen werden aufgefordert, sich nicht immer gegenseitig die Schuld dafür in die Schuhe zu schieben. Am Beispiel der teuren, aber für den Bauern immer noch zu billigen Butter wird ausgeführt, daß in Holland eine Kuh im Jahr 3700 Liter Milch, in der Normandie 2200 und in Südfrankreich nur 1740 Liter gibt. „Die Kuh hat also die Schuld oder vielmehr die Methode, mit der sie behandelt wird. Unsere Kühe müssen mehr Milch produzieren, dann verdienen die Bauern mehr, und die Arbeiter können sich billigere Butter kaufen!“ Wer sich also Radios und Motorroller wünscht, muß auch dafür sorgen, daß im Lande mehr produziert wird — dies ist der Rat, den der kluge Mendès-France den Franzosen gibt.

„Schnellzugratte“ gefaßt

Cordoba. — Acht Wochen lang hatten 16 argentinische Kriminalbeamte nichts anderes zu tun, als sich zu zweit in Abteilen verschiedener Nachtschnellzüge auf die Bänke zu legen und die Schlafenden zu mimen. Seit etwa einem Jahr wurden Bankräuber solcher Züge, die eine freie Bank zum Schlafen benutzt hatten, regelmäßig die Brieftaschen gestohlen. Man fand sie ihres Inhalts beraubt meistens neben den Schienen wieder. Die „Schnellzugratte“, welche diese Diebstähle mit großer Geschicklichkeit ausführte, war trotz aller Bemühungen nicht zu fassen. Erst als man die „schlafenden“ Kriminalisten einsetzte, gelang es, den 28-jährigen Bolivianer Genaro Pena Rodriguez zu überführen. Er trug bei seiner Verhaftung 16 000 Pesos und 272 US-Dollar bei sich und gab an, ein Jahr lang von seiner Tätigkeit gut gelebt zu haben.

Chessmans Berufung wieder abgewiesen

Washington. — Der Oberste Gerichtshof der Vereinigten Staaten wies in Washington erneut eine Berufung Caryl Chessmans gegen das vor sechs Jahren über ihn verhängte Todesurteil zurück. Chessman, der im Saint-Quentin-Gefängnis die lange Zeit damit verbrachte, seinen Bestseller „Todeszelle 2455“ zu schreiben, war im Alter von 24 Jahren wegen 17 Verbrechen, darunter Kidnapping, Vergewaltigung und Raubüberfall, zum Tod in der Gaskammer verurteilt worden. Chessman begründete sein letztes Berufung gegen das Urteil damit, daß die Prozeßberichte fehlerhaft waren. Er hat damit wieder drei Monate Zeit gewonnen.

Koran-Rechtsgelehrter erlaubt Kindermord

Kairo. — „Der Vater hat seinen Kindern das Leben gegeben, also darf er es ihnen auch wieder nehmen.“ Dieses überraschende Gutachten gab ein ägyptischer Mufti, den ein Todesurteil zur Begutachtung vorgelegt worden war.

Kein Todesurteil kann in Ägypten vollstreckt werden, solange es nicht von einem Mufti bestätigt worden ist, d. h. von einem offiziellen Rechtsgelehrten, der die Bestimmungen des Korans zu interpretieren hat. In diesem Musterfall hatte ein Vater aus Haß gegen seine geschiedene Frau seine beiden Kinder ertränkt. Die Regierung arbeitet jetzt schnellstmöglich ein Gesetz durch, das Kindesmord durch den Vater verbietet. Das Urteil wird von dem Gerichtshof trotz des Muftis aufrechterhalten. Wahrscheinlich wird der Mörder jedoch mit Erfolg Einspruch erheben.

Feinschmecker

Hurup (Dänemark). — Ein Kaufmann aus Hurup hörte nachts auf dem Hof Flaschen klirren. Er vermutete Einbrecher. Aber es war nur ein Stachelschwein, das Durst hatte. Das Tier warf die leeren Sahnflaschen um und verputzte die aus den Flaschen rinnenden Sahnereste.



Marilyn Monroe wurde am 27. Oktober in Santa Monica, Kalifornien, von Joe DiMaggio, dem einzigen berühmten Baseballstar, geschieden. Sie hatte als Scheidungsgrund angegeben, ihr Mann habe ihr schweres seelisches Leid zugefügt. Manchmal habe er bis zu zehn Tagen hintereinander nicht mit ihr gesprochen. Auch auf ihre Anklagen vor dem Scheidungsrichter fand er keine Worte. Unser Bild zeigt Marilyn Monroe im Gespräch mit ihrem Anwalt.

VERGESSEN SIE NICHT, daß die Haut Ihrer Hände

ganz anders geartet und ganz anderer Beanspruchung ausgesetzt ist als etwa die Gesichtshaut. Deshalb dürfen die Hände auch nur mit einem Spezialmittel wie Kaloderma Gelee gepflegt werden. Kaloderma Gelee enthält Glycerin in wirksamster Dosierung und in Verbindung mit einer Reihe anderer hauptpflegenden Substanzen. Rauhe und gerötete Hände heilt es über Nacht. Es schmirt nicht, fettet nicht und ist ein unübertroffenes Vorbeugungsmittel, das, regelmäßig angewendet, Ihre Hände bei jeder Witterung und jeder Tätigkeit in Haushalt und Beruf jugendlich zart und glatt erhält.

Normaltube DM 1.20 · Besonders vorteilhafte Doppeltube DM 1.90



Bücher helfen reifen

Preisauschreiben des deutschen Buchhandels
Chancen für die nächste Ferienreise

Vor den Schaufenstern der deutschen Buchhandlungen werden vom „Tag des Buches“ — 27. November — ab viele Menschen stehen bleiben, denn die ausgestellten Bücher können dazu helfen, eine Griechenland- und eine Italienreise zu gewinnen. Der deutsche Buchhandel hat diese Reisen als Hauptgewinne unter einer stattlichen Zahl von Preisen ausgesetzt, die man durch das Lösen eines Rätsels gewinnen kann.

Wer hat den „Fiesco“ geschrieben? So lautet die erste Frage. Aber so einfach geht es nicht weiter. Über manche Büchertitel muß man sich den Kopf zerbrechen. Daher werden es viele als willkommene Hilfe empfinden, wenn ihnen das eine oder andere der ausgestellten Bücher einen Fingerzeig gibt. Hat man alle Fragen richtig beantwortet, so ergibt sich ein Spruch. Man sieht daraus, daß man Chancen hat, sich im Februar einen Gewinn abzuholen, der außer den Reisen zu den Kulturstätten der Antike auch in einem Ferienaufenthalt an der See oder im Gebirge bestehen kann.

Gehört man nicht zu den Gewinnern eines Hauptpreises, so kann man doch einen Buchgutschein im Werte von fünf bis 50 Mark gewinnen. Der Gesamtwert der Preise beträgt 10 000 Mark.

„Der Mensch selber ist die Wahrheit“

Zum 70. Geburtstag von Margarete Windhorst

„Erst mit dem Alterwerden im Sommer oder Herbst gewinnt der Baum in seiner Spitze die Kraft, sich voll zu strecken“, steht irgendwo in den Büchern der Margarete Windhorst zu lesen; die Anerkennung gilt, meinen wir, auch für das Werk der jetzt siebzehnjährigen Dichterin, die nun zu herblicher Fülle herangereift ist und das gleichsam wie eine voll entfaltete Baumkrone unsere Tage überragt.

Schon vor Jahr und Tag hat Josef Nadler den Drosteschen Zug an dem Dichten und Schauen dieser westfälischen Gutsherrin gerühmt. Zumal in ihren Romanen werde die ländliche Welt des Bauern wie des Edelmanns mit ihrer ganzen Wirklichkeit sichtbar gemacht. In ihrer Ravensberger Heimat (sie wohnt auf Haus Hessel nahe dem westfälischen Halle) ist ihre bedeutende Trilogie „Mit Leib und Leben“, „Mit Lust und Last“ und „Zu Erb und Eigen“ eingewurzelt. Dieser Dreibänder (erschienen im Thomas-Verlag, Kempen am Niederrhein) gibt das große farben- und gestaltenreiche epische Schaubild bäuerlichen Daseins; es ist ein Buch vom Erdsegen und von der Himmelsnade, in dem nicht nur die äußere Welt des Hofes sicher und genau gesehen ist, sondern auch die Beziehungen zwischen dem Diesseitigen und dem Jenseitigen ihre Deutung erfahren; ein scharf geschliffener Bauernspiegel (der freilich auch die Einsprengungen und Brüche im Gefüge des Traditionellen sichtbar werden läßt) und zugleich ein Buch wachen Hineinhorchens in die Zeit, ein Werk, das man anführen muß, wenn die wesentlichen literarischen Äußerungen unserer Tage bei Namen genannt werden sollen.

Das gilt in manchem vielleicht mehr noch für ein anderes Werk „Das lebendige

„Zum Schutze des geistigen Eigentums“

Entwürfe zur Reform des Urheberrechts unbefriedigend / Wie weit soll die „private Sphäre“ reichen?

Ein Privatmann braucht heute keine Noten, keine Musikinstrumente und in letzter Zeit nicht einmal mehr Schallplatten zu kaufen, um Musik im Hause zu haben. Durch den Rundfunk und die neuen Magnetongeräte wird sein „Bedarf“ reichlich gedeckt und er kann sogar die ihm zusagenden Sendungen aufnehmen und jederzeit wiedergeben. Er „spart“ dabei jedoch auf Kosten des „Erzeugers“, des Komponisten, der am Umsatz der Noten und Schallplatten beteiligt war. Die technische Entwicklung ist an einem Punkte angelangt, an dem die „private Sphäre“ zumindest für diejenigen, die die Rechte der Urheber vertreten, zu weit gezogen scheint und eingeschränkt werden müßte.

Referenten des Justizministeriums legten in den letzten Monaten mehrere Entwürfe für ein Gesetz über das Urheberrecht vor, die heftig umstritten sind. Es geht zunächst um das Urheberrecht, zum anderen um ein Verwertungsgesetz und schließlich um den Beitritt der Bundesrepublik zur sogenannten Berner Konvention, in der sich mehrere europäische Staaten eine Basis für den Schutz des geistigen Eigentums geschaffen haben. Am weitesten geht dieser Schutz in Frankreich, am wenigsten weit wird er, falls einer der Entwürfe, mit denen sich der Bundesjustizminister allerdings nicht identifiziert, Gesetz wird, in der Bundesrepublik gehen die Entwürfe enthalten zahllose Ausnahmen, so unter anderem gesetz-

liche Lizenzen zugunsten des Rundfunks und der Schallplattenindustrie. Musikaufführungen bei Volksfesten, Wohltätigkeitsveranstaltungen und Betriebsfeiern sollen tantiemefrei bleiben und die unentgeltliche Vervielfältigung von Werken zugelassen werden. Den Dichtern und Schriftstellern kann es nicht gleichgültig sein, ob ihre Werke in Leihbüchereien stehen, ohne für sie einen Nutzen zu bringen, obwohl zahllose Leser sie lesen, ohne den vollen Kaufpreis zu entrichten. Die Werke bildender Künstler schließlich sind, wenn sie in der Öffentlichkeit ausgestellt werden, der fotografischen Ausbeute völlig schutzlos preisgegeben. Als im Jahre 1901 auf Initiative von Richard Strauß das bestehende Urheberrecht formuliert wurde, waren diese Probleme noch nicht aktuell, weil die Technik die vielfältigen Möglichkeiten zur Ausnutzung noch nicht geschaffen hatte.

Generaldirektor Erich Schulze von der Gema (Gesellschaft für musikalische Aufführungs- und mechanische Vervielfältigungsrechte) meint sorgenvoll, daß das geistige Eigentum nicht schlechter gestellt werden dürfe, als das Privateigentum. Auch die Ansicht, daß die Kunst dem Volke gehöre, dürfe nicht dazu führen, die Urheber in ihren Rechten zu beschneiden. Die internationale Vereinigung der Verwertungsgesellschaften auf dem Gebiet des Urheberrechts, kurz Cisc genannt, hat sich Mitte Oktober in München energisch gegen die Entwürfe ausgesprochen. Die Gema führte mehrere Prozesse, um beispielsweise zu erreichen, daß die Hersteller von Magnetongeralen einen bestimmten Prozentsatz ihres Umsatzes an die Gema entrichten. In zwei Instanzen hat sie gewonnen — einige Firmen zahlen schon von sich aus — der als letzte Instanz angerufene Bundesgerichtshof hat noch nicht entschieden. Die 90 000 Bezugsberechtigten der Schutzorganisation war-

ten gespannt auf diesen Entscheid und sie erwarten ebenso interessiert den endgültigen Entwurf des Gesetzes, der vom Bundesjustizministerium ausgearbeitet wird, wenn die Ende des Jahres wieder zusammentretende Sachverständigenkommission alle zu den bisherigen Entwürfen eingegangenen Stellungnahmen geprüft hat. Die bedeutendste dieser Stellungnahmen wird die der Cisc sein, deren Vertreter in Paris zusammentreten.

Reformbedürftig erscheint auch das Urhebervertragsrecht, für das nach dem Wunsch der interessierten Kreise Normen ähnlich dem Arbeitsrecht aufgestellt werden sollten, die eine ständige und angemessene Beteiligung des Urhebers festlegen. Der Klagen sind viele: so werde in den Entwürfen der Entzug von Urheberrechten unbegreiflicherweise mit dem Vertrauen auf die soziale Gerechtigkeit der Verbraucher begründet, der selbstverständliche Melodieschutz solle aufgehoben und schließlich das Vortragsrecht unzulässigerweise eingeschränkt werden. Es genüge auch nicht, den Urhebern nur einen Vergütungsanspruch zuzuerkennen, dagegen für sie nicht das Recht festzulegen, daß sie zu jeder Aufnahme und Vervielfältigung ihre Einwilligung geben müssen.

Der Entwurf zum Verwertungsgesetz stößt auf Kritik, weil er die Staatsaufsicht

Erfolgreiche Maßnahme

Von Berthold W. Blume

Der Park sah aus wie nach einem Schneefall. Alles lag voller Papierfetzen: der Rasen und die Wege, die Bänke und das Springbrunnenbecken.

Zwei alte Parkwächter betrachteten das Bild mit gerunzelter Stirn.

„Heute ist es ja besonders schlimm“, sagte der eine. „Soviel Papier hat hier ja noch nie rumgelegen.“

Der andere nickte wissend. „Hab mir gleich gedacht, daß es so kommen mußte. Aber der neue Parkverwalter hat nun mal so verrückte Ideen.“

„Was hat denn der damit zu tun.“

„Er hat gestern hier Flugblätter ver-

teilt.“

„Flugblätter? Was stand denn darauf?“

„Es stand drauf: „Das Publikum wird

höflichst gebeten, kein Papier auf die

Parkwege zu werfen.“

über die Verwertungsgesellschaft der Ur-

heber und den Abschlußzwang für sie

vorsieht. Die Urheber berufen sich bei

dieser Kritik auf die Vereinigungsfreiheit

nach dem Grundgesetz und auf das bür-

gerliche Recht, das die Vertragsfreiheit

enthält.

Delegierte aus neun europäischen Län-

dern wollen der deutschen Verwertungsgesellschaft Hilfestellung leisten, wenn in

Paris die endgültige Stellungnahme zu

den Entwürfen ausgearbeitet wird.

Streit um die Tagebücher Cosima Wagners

Seit über 12 Jahren liegen die 21 Tagebücher Cosima Wagners, die sie während ihres Zusammenlebens mit Richard Wagner niedergeschrieben hat, uneröffnet und in versiegelter Packung in den Tresors der Bayerischen Staatsbank in München. Sie sind Eigentum der Stadt Bayreuth, die sie im Jahre 1935 von der Tochter Cosimas, Eva von Bülow, vererbt hat. Chamberlain, als Geschenk erhielt. Werden diese Bücher, wie es die letztwillige Verfügung der Schenklerin vorsieht, dort noch bis zum Jahre 1972 ruhen müssen, ehe sie Forschung und Allgemeinheit über das Leben und Wirken des großen Dichterkomponisten bereichern können? Um diese Frage geht es im Ergebnis in dem seit über 3 Jahren laufenden Rechtsstreit, mit dem sich nun der Bundesgerichtshof am 26. November beschäftigen wird.

Die im Jahre 1930 verstorbene Frau Cosima hatte ihre Tagebücher zu ihren Lebzeiten ihrer Tochter Eva Chamberlain „geschenkt und zur eigenen Verwahrung anvertraut“, wie es in einem Eintrag im Archivkatalog des Hauses Wahnfried vom 22. November 1911 heißt. Mit ihrer Tochter Eva verband Frau Cosima ein besonders tiefes Vertrauensverhältnis. Eva war Sekretärin und Beraterin ihrer Mutter, und jahrhundertlang standen die beiden Frauen in engem gegenseitigen Gedankenaustausch. So war denn auch die Übergabe der Tagebücher ein Zeichen besonderen Vertrauens, weil, wie Eva Chamberlain in einem Brief schreibt, „sie auf diese Weise jene Tagebücher, Schriftstücke und sonstigen Gegenstände, die ihr teuer waren, am besten vor Indiskretionen und vor jenen Zufälligkeiten bewahrt sah, denen derartige Dinge, wenn sie sich im Besitz größerer Familien befinden, leicht früher oder später ausgesetzt sind.“ Im Jahre 1935 hatte Eva Chamberlain die Tagebücher und Schriftstücke der Stadt Bayreuth für die „Richard-Wagner-Gedenkstätte“ geschenkt. Dabei hatte sie u. a. zur Bedingung gemacht, daß sie bis zu ihrem Ableben verwahrt würden. Diese Bestimmungen hatte sie in ihrem Testament dahin geändert, daß die Tagebücher und Briefe ihrer Mutter erst 30 Jahre nach ihrem Tode der Richard-Wagner-Gedenkstätte zur Eröffnung und dauernden Aufbewahrung wieder übergeben werden sollten und bis dahin bei der Bayerischen Staatsbank zu hinterlegen wären. „Nach diesem Zeitpunkt darf Berufenen Einblick in diese Aufzeichnungen und Briefe gewährt werden, aber nur

innerhalb der Richard-Wagner-Gedenkstätte“. Ihren Testamentsvollstrecker beauftragte sie, dafür Sorge zu tragen, daß ihr letzter Wille beachtet und ausgeführt werde. 1942, im Todesjahre Eva Chamberlains, wanderten die Tagebücher aus dem Tresor der Stadt Bayreuth in das Depot der Bayerischen Staatsbank.

Doch im März 1951 nahm Frau Winifred Wagner, die Witwe Siegfried Wagners und jetzige Herrin des Hauses Wahnfried, auf Grund Erbganges das Urheberrecht für sich in Anspruch. Sie erhob Klage gegen den Testamentsvollstrecker, in dessen Verfügungsgewalt sich die Tagebücher jetzt befinden, und wollte festgestellt haben, daß ihr das Urheberrecht an den Tagebüchern der Frau Cosima Wagner zustehe und daß das letztwillige Verbot Eva Chamberlains, die Tagebücher während einer Zeit von 30 Jahren nach ihrem Tode zu veröffentlichen, ihr gegenüber unwirksam sei. Nach dem Landgericht hat jedoch auch das Oberlandesgericht München als Berufungsinstanz im September 1952 die Klage Frau Winifred Wagners abgewiesen, da ihr weder das Eigentum noch das Urheberrecht an den Tagebüchern zustehe.

Gegen diese Entscheidung hatte Frau Winifred Revision eingelegt, mit der sich nunmehr der Bundesgerichtshof in Karlsruhe als höchstgerichtliche Instanz beschäftigen wird.

Naturbetrachtung

Von Wolfgang Corneel

Ein englischer Tourist besichtigte die Niagara-Fälle. Der Reiseführer, ein Amerikaner natürlich, hoffte inbrünstig, der trockene Gast werde sich wenigstens von der Größe dieses Naturschauspiels ein wenig beeindruckt lassen.

„Gewaltig!“ schrie er und deutete auf die rauschenden Wasser.

Der Engländer nickte gleichmütig.

„Millionen von Litern in der Minute!“ erklärte der Führer.

„Wieviel am Tag?“ fragte der Engländer.

„Viele Milliarden Liter!“

Nonchalant schob der Engländer die Pfeife in den anderen Mundwinkel. „Läuft auch nachts, nicht wahr?“

Das veränderte Format

Von Jeremias Reisig

In die Redaktion eines schottischen Provinzblattes tritt ein aufgeregter Herr. „Mein Name ist McDonald“, beginnt er unvermittelt. „Ich muß mich beschweren, denn ich bin nicht damit einverstanden, daß Sie das Format Ihrer Zeitung geändert haben. Wo soll das hinführen, wenn das jeder machen würde? Ich finde es undemokratisch, daß Sie eine derartige Änderung treffen, ohne vorher Ihre langjährigen Abonnenten zu befragen.“

„All right! Doch was liegt Ihnen an dem Format?“ entgegnete der Hilfsredakteur. „Es steht genau so viel in der Zeitung wie vorher, es ist nur kleiner und gedrängter gedruckt.“

„Shocking! Verstehen Sie nicht, es geht um das Format! Drucken Sie mirnetwegen so klein, daß man eine Lupe zum Lesen braucht, aber das Format darf nicht darunter leiden. Was glauben Sie, weshalb ich Abonnent bin...“

Der Hilfsredakteur holt den Redakteur. Der aufgeregte Herr fährt unbeirrt fort: „Seit fünfundsiebenzig Jahren beziehe ich Ihre Zeitung, obgleich sie inhaltlich... Na ja, lassen wir das. Doch heute morgen...“

Thundersturm. Ich traue meinen Augen nicht. Die Zeitung ist kleiner. Wissen Sie was das heißt? Sie sind sich offenbar nicht über die Tragweite dieses Schrittes im klaren. Wirtschaftsschädigend ist diese neue

Mode, die Zeitungsformate zu verkleinern...“

Der Redakteur ruft den Herausgeber. „Ich bitte Sie, mein Herr“, versucht dieser zu besänftigen, „was in aller Welt liegt Ihnen an dem Format meiner Zeitung? Ich kann Ihnen die Versicherung geben, daß der Inhalt nicht leidet. Das Papier ist eben teurer geworden...“

„Papperlapapp! Und wer denkt an mich? Seit fünfundsiebenzig Jahren beziehe ich

ihre Zeitung, seit fünfundsiebenzig Jahren! Ich werde Sie regreppflichtig machen. okay!“

Der Herausgeber wischt sich den Schweiß von der Stirn.

„Wollen Sie mir nicht endlich erklären, weshalb...“

„Weshalb? Das fragen Sie noch?“ Der aufgeregte Herr stellt sich in Positur: „Weil nun das Format nicht mehr ausreicht, um darin Easchen einzuwickeln. Sie müssen wissen, ich bin — Whisky-Händler!“



Margarete Windhorst ist Trägerin des Drostes-Preises. Zu ihrem 70. Geburtstag hat der Deutsche Heimatverlag Bielefeld einen Novellenband unter dem Titel „Welkenkörner“ herausgegeben. Wir entnehmen diesem Buch ein Bild der Dichterin.

Herz“ (G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung, Hamm); es ist ein Buch des Ringens um Gott, mit einem reichen Kranz von Legenden, Gleichnissen und Erzählungen. Es ist ein Lebensbuch, ein tröstender Wegbegleiter von einem seltenen Reichtum geistiger und religiöser Einsichten, die im Zeitlichen dem Zug des Ewigen nachspüren — und die im Bilde des Menschen den fernsten Abglanz des Gottesbildes ahnen lassen; denn, so ähnlich sagt die Dichterin, es gibt nur eine Wahrheit: nämlich die, die der Mensch selber ist.

Wieviel Gift können wir vertragen?

Gift ist nicht immer schädlich — Die Natur ist eine große Fabrik

Gift ist in unserer nächsten Umgebung. Der eine feuchtet seinen Tintenstift mit der Zunge an oder speichelt gebrauchte Pinsel ein, bis er sich eine Magenkrankung oder eine Bleivergiftung holt. Der andere rührt sich, Obstkerne schlucken zu können und bekommt eine lebensgefährliche Blausäurevergiftung. Vor einigen Jahren sind im mainfränkischen Gebiet Hunderte von Menschen nach dem Genuß ausgekeimter Kartoffeln erkrankt — Solaninvergiftung. Und in jedem Herbst sterben Menschen, die an der „Giftküche der Natur“ genippt haben: an Tollkirschen, Seidelbastbeeren, Giftpilzen, Herbstzeitlose usw.

Immer mehr ist man dazu übergegangen, Weintrauben, Obst und Gemüse zu spritzen, d. h. mit giftigen Mitteln wie Bleiarznei und anderen zu behandeln. Geschieht dies sachgemäß, dann soll keine Gefahr vorhanden sein, wie Giftachverständige behaupten (was freilich wieder von anderen bestritten wird). Ein Milligramm Arsen trioxyd pro Kilo Obst soll unschädlich sein. Aber es soll Züchter geben, die mit diesen gefährlichen Giften umgehen nach dem Grundsatz: viel Gift tötet viel — und sie bespritzen ihre Produkte nicht nur kurz vor der Ernte, sondern womöglich mit der hundertfachen zulässigen Menge.

Dr. Harvey vom britischen Gesundheitswesen behauptet, daß „Tausende von britischen Hausfrauen durch Unachtsamkeit ihre Familien vergiften“. Die meisten Lebensmittel, die schädlich sind, werden seiner Ansicht nach erst in der Küche infiziert. Küchentücher gehören ganz weg, sagt er, denn sie seien Bazillenkulturen. Und Tiere wie Katzen und Hunde hätten in der Küche so wenig verloren wie kleine Kinder.

Gift ist ein relativer Begriff, wie wir aus der Heilkunde wissen. Spuren von Gift sind in vielen unserer Nahrungsmittel enthalten, ohne daß diese uns schaden. Arsen trioxyd, das bei Verbrennung von Arsen entsteht, finden wir fast in jedem Fisch. Auf ein Kilo Schellfisch oder Kabeljau kommen 2 bis 5 Milligramm dieses Giftes, auf die gleiche Menge Hummer sogar bis zu 16 Milligramm, auf Krabbenfleisch bis zu 10 Milligramm. Auch Muscheln, Sardinen, Lebertran, Garnelen, Austern und einige hundert andere Lebensmittel enthalten über ein Milligramm dieses Arsens, ohne daß es uns schadet.

Es gibt Leute, die sich vor Aluminiumgeschirr scheuen aus Angst, Krebs zu bekommen. Sie wissen nicht, daß man dem Aluminium gar nicht entgegen kann, weil 7,3 Prozent unserer Erde aus Aluminium bestehen. Aluminium bildet den 4000. Teil unseres Gehirns und den 10 000. Teil unserer Nieren; es kommt vor in Kopfsalat, Feigen, Pistazien, Rosinen, Datteln, Radishes, Haselnüssen usw. Wer behauptet, daß seine Magenbeschwerden sofort schwinden, wenn die Speisen nicht mehr in Aluminiumgeschirr gekocht werden, belügt sich selber, weil das Aluminium erst nach langer Zeit den Körper verläßt, also noch monatelang wirksam sein müßte.

Wieviel Gift können wir also vertragen? So viel wie uns die Natur zugeht hat. Wir haben keinen Grund, uns fortwährend zu ängstigen, denn ohne Spuren von Giftstoffen und Metallen könnten wir gar nicht leben.

Zuviel für Winston

Von Olav Sölmund

Als er im Speisewagen an einem Tisch Platz nahm, an dem ein sehr alter Herr still seine Hammelkoteletts verzehrte, sah dieser auf, schaute Churchill eine Weile nachdenklich an und fragte:

„Sind Sie nicht — verzeihen Sie, wenn ich danach frage — Winston, Winston...?“

„Ganz recht... Winston Churchill!“

„Ach ja! Ich habe Sie doch gleich wieder erkannt. Sie mich nicht?“

„Hm! Tut mir aufrichtig leid! Ich kann mich wirklich nicht entsinnen.“

„Möglich! Haben uns beide ja wohl auch etwas verändert. Aber, ich werde Sie darauf bringen. Warten Sie... es muß so ungefähr vierzig oder fünfzig Jahre her sein. Wir wohnten gemeinsam in Eton, im Andrews College... Sie waren immer, na ja, damals waren wir es ja alle, — etwas knapp bei Kasse, und da ließ ich Ihnen einmal zehn Pfund...“

„Und die habe ich Ihnen nicht wiedergegeben?“

„Doch, doch! Gleich am nächsten Nachmittag, und Sie sagten noch, daß es Ihnen sehr schwer gefallen ist, die Summe zusammen zu bekommen!“

Churchill bemühte sich, sich der Begebenheit zu entsinnen. Schweigend dachte er nach. Da unterbrach ihn sein Gegenüber:

„Damals hatte ich mir gedacht, der da wird es zu nichts bringen. Aber Sie sehen wirklich gut aus heute. Es scheint Ihnen gut zu gehen. — Darf ich fragen, was Sie jetzt machen?“

Da verschlug's Churchill die Sprache.

KULTURNOTIZEN

In New York wurde ein neues Schiller-Denkmal enthüllt. Der Bau des im New Yorker „Central-Park“ gelegenen Denkmals, das auf einem rund fünf Meter hohen Felssockel die Büste des deutschen Dichters zeigt, wurde durch eine Spendenaktion der in New York ansässigen Amerikaner deutscher Abstammung ermöglicht.

Eine Skarabäensammlung von 922 Einzelstücken wird am 27. November im Stuttgarter Kunstkabinett Kettler versteigert. Die Sammlung, die aus dem Privatbesitz des Ägyptologen Prof. Freiherr von Bissing, Mün-

chen, stammt, dürfte die größte und reichhaltigste ihrer Art außerhalb der Museen sein.

Die Bremer Kunsthalle hat aus Privatbesitz ein Bild des Malers Wilhelm Leibl erworben. Es ist ein Porträt des Geheimrats Seeger, das 1896 entstand und eines der bedeutendsten Spätwerke des Künstlers ist. Für den Ankauf stellte die Bremer Finanzdeputation 35 000 Mark zur Verfügung.

Die schwedische Königlich Akademie der Wissenschaft will den diesjährigen Nobelpreis für Chemie an den Amerikaner Dr. Linus C. Pauling vergeben.

Nervös? Dann Herz und Nerven schonen, KAFFEE HAG trinken



Meisterpaar beim Ehrentanz

Im Amateur-Tanzturnier um die deutsche Meisterschaft 1954 in der Kongresshalle zu Frankfurt siegten die Europameister und Deutschen Meister Herr Hegemann/Frl. Kämmerer vom Grün-Gold-Club Bremen. Unser Bild zeigt das Meisterpaar beim Ehrentanz.

Raubüberfälle auf der Autobahn Gangster mit Maschinenpistole bewaffnet

Düsseldorf. — Drei mit einer Maschinenpistole bewaffnete motorisierte Täter verübten in der Nacht zum Dienstag in der Nähe von Köln drei Raubüberfälle auf Fahrzeuge.

Wie die Polizei mitteilt, hatten die Täter — vermutlich drei Polen — von einem Frankfurter Kaufmann in Köln einen Opel-Kapitän (Kennzeichen A H 70 — 7101) gestohlen, mit dem sie ihre Raubüberfälle auf der Bundesstraße 9 zwischen Mehlum und Godesberg, auf der Autobahnauffahrt Köln-Mülheim und der Autobahnauffahrt Köln-Deutz verübten.

Die Räuber hielten den Wageninsassen eine Maschinenpistole entgegen und forderten Geld. Dann verschwanden sie mit dem Opel-Wagen auf der Autobahn.

Die Polizei vermutet, daß sie bei ihren Raubzügen in einen Verkehrsunfall verwickelt wurden, denn der Opel wies an der rechten Wagenseite Schürfspuren auf.

Wie die Kölner Kriminalpolizei bekanntgibt, gelang es den Banditen, die schwarze Masken trugen, nur einem Kaufmann aus München, zu bestehen. Wie der Kaufmann der Polizei berichtete, hatten ihn die motorisierten Straßenräuber mit ihrem Fahrzeug überholt und sich vor seinen Wagen quer zur Fahrbahn gestellt. Bevor der Kaufmann überhaupt wußte, warum er angehalten wurde, forderten mehrere Personen ihn mit vorgehaltener Maschinenpistole auf, unverzüglich sein Bargeld herauszugeben. Die Täter entwendeten ihm 570 Mark. Der Überfallene war so über-

Eine Stadt wehrt sich gegen Lärm

Zur Nachahmung empfohlen: das Beispiel Goslar — An der Spitze der Lärmerzeuger die Motorräder

Goslar. — In den Städten sterben weitaus mehr Menschen an Herzkrankheiten, Gehirnblutungen und anderen von den Gefäßen ausgehenden Schäden als auf dem Lande. Viele Ärzte sind der Ansicht, daß der Lärm daran ein gerütteltes Maß Schuld trägt. Er macht die Menschen reizbar, nimmt ihnen den Schlaf, versetzt sie in ständigen Alarmzustand. Immer dringender wird der Ruf nach Schutz gegen die Aggression des Lärms. Da der Appell an die Lärmverursacher bisher kaum gefruchtet hat, wendet sich der Bürger an die Behörden. Lärm ist eine flüchtige Erscheinung, die sich schwer packen läßt, und so stehen auch die Behörden diesem Zeitübel meist resigniert gegenüber.

Aber man kann schon einiges tun. Das zeigt das Beispiel der Stadt Goslar. Sie hat, durch eine Zeitungsumfrage unterstützt, zunächst einmal festgestellt, in welchen Stadtvierteln und Straßen die Lärmbelastung am stärksten ist, und von welcher Art Lärm sich die Bevölkerung besonders bedrängt fühlt. Die Ergebnisse sind in einer Broschüre „Wo ist der Lärm in Goslar?“ zusammengetragen. Ihre Lektüre könnte auch unsere Städte zu ähnlichen Bemühungen anregen.

Viel verklagt: die Autotür

Nach den Beschwerden der Goslarer Bürger stehen an der Spitze aller Lärmerzeuger die Motorräder, gefolgt von den Lastkraftwagen. Viel geklagt wird über das Zuschlagen von Autotüren zur Nachtzeit, ein Hinweis mehr darauf, daß die

Autoindustrie uns längst die leise schließende Tür schuldig ist. Das Geheul von Werksirenen wird für ebenso überflüssig gehalten wie das Hupen in der Innenstadt. Die Belästigung der Nachbarschaft durch überlauten Rundfunkempfänger erreicht regelmäßig in den Abendstunden zwischen 19 und 22 Uhr ihren Höhepunkt.

Spielplätze gegen Kinderlärm

Zur Eindämmung des Kinderlärms in den Wohnstraßen werden mehr Spielplätze gefordert. Häufig kehrt der Vorschlag wieder, die gesetzlich vorgeschriebene Mittagsruhe durch verschärfte Überwachung zu erzwingen, vor allem auch gegen das Teppichklopfen zur unrichtigen Zeit. Und wenn der Vorschlag aus der Bürgerschaft, Wohnhäuser an Verkehrsbrennpunkten auf Allgemeinkosten mit Doppelfenstern auszustatten, zwar wenig Aussicht auf Erfolg hat, so deutet er doch auf eins der schwierigsten Probleme hin: Vor allem dort, wo die Schlafräume zur Hauptverkehrsstraße liegen, ist die Bevölkerung einer Dauerlärmbräuse ausgesetzt, die ihre Gesundheit bedroht.

Mit solchen Untersuchungen ist der Lärm sicherlich noch nicht aus der Welt geschafft. Aber das Problem wird ins öffentliche Bewußtsein gerückt und durch tätige Mitwirkung der Stadtführung zu einem allgemeinen Anliegen gemacht. Damit ist schon viel gewonnen.

Rätselhafter Grabstein

Recke, Taucher, die im Bereich der Gemeinde Recke (Kreis Tecklenburg) im Mittellandkanal nach Munition und anderen Kriegsrückständen suchten, fanden dabei auch einen Grabstein. Als er aus dem Wasser gehoben war, entzifferte man die Inschrift: „Hier ruht Ehefrau Wilhelmine Albers, geb. Schürbrock, geb. 15. 6. 1877, gest. 10. 11. 1911.“ Der Name der Toten ist

Schlägereien mit Tommies

5 Deutsche zum Teil erheblich verletzt — Schaufensterscheibe eingeschlagen

Paderborn. — In Paderborn kam es an zwei Stellen zu Schlägereien zwischen deutschen Zivilisten und britischen Besatzungsangehörigen, bei denen fünf deutsche Personen und mehrere englische Soldaten zum Teil erheblich verletzt wurden.

An einer Stelle zerschlugen nach der Darstellung der Polizei vier angetrunkene Besatzungsangehörige das Schaufenster eines Cafés und schlugen einen Straßenpassanten mit einer von einer Baustelle genommenen Sturmlaterne zusammen. Der Überfallene wurde mit schweren Gesichtsver-

letzungen in ein Krankenhaus eingeliefert. Ein anderer deutscher Straßenpassant, der vermittelnd eingreifen wollte, wurde zu Boden geworfen, erlitt eine leichte Gehirnerschütterung und verlor mehrere Zähne. Deutsche Polizisten eines Funkstreifenwagens stellten die Ruhe wieder her.

Etwa zur gleichen Zeit kam es ebenfalls im Stadtzentrum zu einer Schlägerei zwischen drei deutschen Zivilisten und zwei englischen Soldaten, wobei es auf beiden Seiten leichte Verletzungen gab.

Hündin nährt Ferkel

Münster. In der Bauerschaft Altstede bei Ibbenbüren warf in diesen Tagen eine Sau 15 Ferkel. Zum gleichen Zeitpunkt warf im selben Haus eine Hündin einen Welpen, der einging. Da die Sau nur 12 Ferkel nähren konnte, legte man drei Ferkel der Hündin an. Die Schäferhündin nahm die Ferkel an.

Pudding

Unsaft wurde ein Mann von der Funkstreife geweckt, der in eine Dorfwander Kindertagesstätte eingebrochen war. Der Einbrecher hatte den für die Kinder bestimmten Pudding aufgefressen und darüber eingeschlafen, bevor er sich genauer über die Diebstahl-Möglichkeiten orientieren konnte. Der Puddingliebhaber durfte erst in der Polizeizelle seinen unterbrochenen Schlaf fortsetzen.

„Millionenerbin“ winkt auf der Autobahn

„Lustige Witwe“ aus Sachsen legte gutgläubigen Straßenbauunternehmer gründlich herein

Neuwied. Eine gewaltige Hochstapelei, die im gesamten Mittelrheingebiet großen Staub aufgewirbelt hatte, fand vor dem Schöffengericht Neuwied ihren Abschluß. Sie begann an der Autobahn Köln-Frankfurt in der Nähe von Siegburg, als ein Straßenbauunternehmer aus dem Kreise Neuwied seinen Kraftwagen anhielt, um eine ihm zuwinkende Dame ein Stück mitzunehmen.

Schon nach wenigen Kilometern hatte ihn die Liebe blind gemacht, da ihm seine Begleiterin, die 35jährige, zweimal verwitwete Erika-Charlotte Schurig aus Riesa (Sachsen) unterwegs erzählte, sie sei auf dem Wege nach Augsburg, um dort eine Erbschaft von 13 Millionen DM in Empfang zu nehmen. Be- rührt von diesem unerhörten märchenhaften Glück, steuerte er seinen Wagen zu seinem Glashaus in Rheinbrohl und übergab es ihr als Wohnung für die nächsten Wochen. Bald versprach er auch, sich von seiner Frau scheiden zu lassen, um dann in einem Waldhaus, das neu erbaut werden sollte, gemeinsam ein schönes Leben zu beginnen.

Inzwischen wurden auch eingehende Überlegungen angestellt, wie das viele Geld zweckmäßig anzulegen sei. Hierbei zog der Unternehmer mehrere Bekannte, Rechtsanwälte und Notare, denen er die Freundin als die Frau seines früheren Regimentskommandeurs vorstellte, zu Rate. Zunächst wurden Verhandlungen auf Erwerb der Hubertsburg bei Hammerstein am Rhein ange-

leitet. Man einigte sich auf einen Kaufpreis von rund einer halben Million DM. Dann sollte ein großes Waldgelände bei Rheinbrohl, das der Graf-Westerholtschen Liegenschaftsverwaltung in Recklinghausen gehörte, zum Preise von 110 000 DM gekauft werden. Die notariellen Akte wurden sofort angelegt.

Weiter wurde eine Villa in Bad Honnef für 70 000 DM übernommen. Als endlich ein Notar in Linz am Rhein mit dem Verkauf eines Aktienpakets betraut und der erste Briefwechsel geflogen wurde, krachte das Märchenschloß wie ein Kartenhaus zusammen. Es stellte sich heraus, daß alles purer Schwindel war.

Die Frau verfügte lediglich über ein Bankkonto bei der Linzer Stadtparkasse über eine Deutsche Mark, während Schecks für den Kauf eines Autos, eines Rundfunkgeräts und eines Staubsaugers platzen.

Der Traum von den vielen Millionen fand im Gerichtssaal ein krasses Ende. Wegen Betrugs wurde die „Lustige Witwe“ zu vier Monaten, ihr seriöser Liebhaber, der an das Wunder geglaubt hatte, wegen des gleichen Delikts und außerdem wegen Beihilfe zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Hangschulen der Segelflieger

Lengerich. Angeregt durch die Längere Segelfliegergruppen bemühen sich die Se-

gelflieger, im nächsten Sommer Hangschulungen im Teutoburger Wald bei Lengerich einzurichten. Der Hang bei Lengerich diene bis zum Ausbruch des zweiten Weltkrieges den Lengericher Segelfliegern als Übungsgelände, wurde aber nach dem Kriege für diese Zwecke nicht wieder freigegeben. Verhandlungen mit dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe in Münster, der Eigentümer dieses Geländes ist, sollten jetzt aufgenommen werden.

Tropfsteinhöhle entdeckt

Heidenheim (Württemberg). In der Nähe des Heidenheimer Stadtteils Schnaitheim am östlichen Abhang des Keilberges wurde durch Zufall eine Tropfsteinhöhle von bisher noch unbekannter Größe entdeckt. Ein Bauer traute seinen Augen nicht, als plötzlich eines seiner Pferde mit einem Bein bis zum Bauch im Boden versank. Nachdem er das Tier befreit hatte, sah er, daß ein Schacht von etwa einem Meter Durchmesser in die Tiefe führte. Städtische Arbeiter ließen sich später etwa fünfzehn Meter tief abseilen und stellten fest, daß sich in der Tiefe eine größere Tropfsteinhöhle befindet. Der Einstiegschacht führt noch weiter abwärts.

Brandserien in München

München. Die Münchener Feuerwehr wurde am Dienstag wieder zu einem größeren Brand gerufen. Eine Scheune des Gutes Großlappen bei München hatte aus noch ungeklärten Gründen Feuer gefangen. Mit zwei B- und acht C-Rohren konnte das Feuer nach etwa einer Stunde unter Kontrolle gebracht werden.

Die Brandfahndungsabteilung arbeitete auch am Dienstag an der Aufklärung der Brände in der Gummifabrik Metzeler und im „Isar-Chemie“-Werk. Über den Stand der Ermittlungen wurde noch nichts bekannt. Gerüchte über eine mögliche Brandstiftung im Metzeler Werk waren von Generaldirektor Carl Rüger, nicht aber von der Polizei dementiert worden.

Pony im Lorelei-Express

Shetland-Pony von Hagenbeck fuhr mit Kinderfahrrate nach Bonn

München-Gladbach. — Großes Aufsehen erregte auf dem Mönchen-Gladbacher Hauptbahnhof ein drei Monate altes Shetland-Pony, das gegen Lösung einer Kinderfahrrate den Lorelei-Express benutzte. „Liebling“, so heißt das Pony, gehört dem Zirkus Hagenbeck als jüngstes Mitglied an.

Es fuhr am Montag mit einem Tiroler Hütchen auf dem Kopf ohne Zirkus-Große Dame separat von Mönchen-Gladbach nach Bonn, wo der Zirkus Hagenbeck in den nächsten Tagen gastiert.

Hausbesitzer

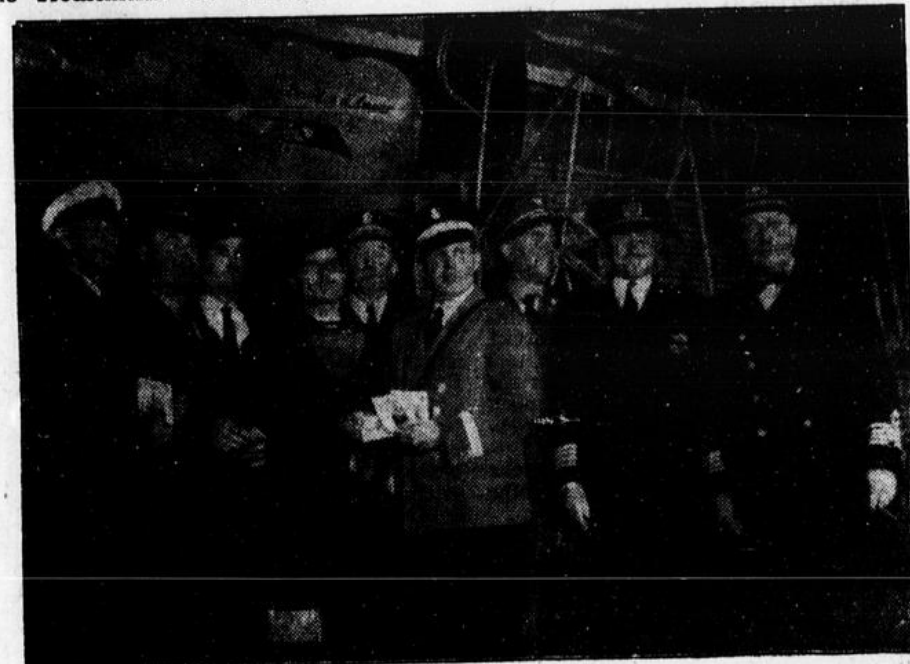
haben „nagende“ Sorgen

Bonn. — Die Bonner Hausbesitzer haben „nagende“ Sorgen. Als vor kurzem an mehreren Häusern umfangreiche Erneuerungen des Dachstuhls notwendig wurden, stellten Fachleute fest, daß etwa 40 bis 60 Prozent aller Bonner Häuser vom Hausbock befallen sind. Es handelt sich dabei nicht etwa nur um alte Bauwerke, sondern auch um Wohnhäuser, die erst nach dem Kriege errichtet wurden.

Die eigentliche Gefahr bildet die Larve des Hausbocks. Der Käfer selbst lebt nur wenige Wochen und ernährt sich nicht von Holz. Das Weibchen legt etwa 300 Eier in die Trockenrisse des Gebäudes. Die aus-

schlüpfende Larve bohrt sich sofort in das Holz ein und beginnt ihr Zerstörungswerk. Sie hat fünf bis sieben Jahre Zeit dazu und zerstört täglich eine Holzmenge, die ihrem eigenen Körpervolumen entspricht. Da eine Holzbocklarve durchschnittlich 1,5 Zentimeter lang ist, kann man leicht ausrechnen, welche Zerstörungen sie in sieben Jahren anrichten kann. Der Befall ist nur sehr schwierig festzustellen, da die Larve die Außenwand des Gebäudes fast immer als hauchdünne Schicht stehen läßt, während innen das Holz bereits zermahlen ist. Ganze Generationen von Hausböcken sind so oft unbemerkt am Werke.

Das steigende Auftreten von Hausböcken hat nach der Ansicht der Fachleute verschiedene Ursachen. Einmal wird zum Hausbau heute immer häufiger Nadelholz statt Eiche verwendet, und zum anderen verbaute man das Holz meist ohne Imprägnierung. Ein weiterer wesentlicher Grund ist darin zu suchen, daß heute vielfach dünne Balken aus dicken Stämmen geschnitten werden, so daß sich der Holzkern, der vom Hausbock nicht angegriffen wird, entweder am Rande befindet oder aber überhaupt nicht mehr vorhanden ist. Um größere Schäden zu verhüten, ist es erforderlich, das Balkenwerk eines jeden Hauses ständig untersuchen zu lassen. Es wird angenommen, daß sich der Hausbockbefall in anderen Städten in ähnlichen Größenordnungen wie in Bonn bewegt.



REPRÄSENTANTEN DES EUROPÄISCHEN VERKEHRS

Ein venezianischer Gondoliere, ein deutscher Lokführer, ein Pariser Taxifahrer und ein norwegischer Schiffskapitän sowie andere Vertreter des europäischen Verkehrs waren Fluggäste der holländischen Fluggesellschaft KLM, die ihre neue Direktverbindung Düsseldorf-Sidney eröffnete. Die Repräsentanten des europäischen Verkehrs werden in Sidney an einem Empfang der Stadt teilnehmen. Die Maschine, die 18 000 Briefe für Australien an Bord hat, trug den Namen „Postillon d'Amour“. Die Strecke soll ab 1. November einmal wöchentlich befliegen werden. Unser Bild zeigt v. l. n. r.: den Londoner Omnibusfahrer J. Adams, den deutschen Lokführer W. Schöor, den Pariser Taxifahrer P. Renault, den Gondoliere P. Vettemutti, den Brüsseler Straßenbahner P. Harnie, den Kopenhagener Postboten H. Michéle, den Fahrer der Jungfrauengasse C. Lauener, den ältesten Piloten der KLM Commodore Moll und den norwegischen Kapitän M. Foyen.

Durch Westfalentreue wiedererstanden

Münsters weltberühmtes Rathaus eingeweiht — Perle westfälischer Gotik

Münster. Es war eine Feierstunde, wie man sie nur selten erlebt. Tausende von Menschen aus Münster, aus dem Münsterland und aus dem ganzen Westfalen-land waren zusammengeströmt, um das durch Bürgersinn und Westfalentreue wiedererstandene Rathaus der westfälischen Hauptstadt zu grüßen und sich über die Wiedergeburt des herrlichen Giebls zu freuen, der mit seiner himelanstrebenden Gotik als einer der schönsten der Welt gilt.

Als das prächtige Bauwerk vor 10 Jahren im Bombenhagel zusammenbrach, hat niemand geglaubt, daß es je wiedererstanden könnte. „Aber der 1950 vom Verein der Kaufmannschaft in Münster entfachte Funke sprang über auf alle westfälischen Städte und Gemeinden, man erkannte, daß Münsters Rathaus ein westfälisches Anliegen war, und darum halfen alle freudig, den alten Giebel in seiner ursprünglichen Form in neuer Pracht erstehen zu lassen“, sagte der Vorsitzende des Ausschusses für den Rathaus-Wiederaufbau zu der auf dem Prinzipalmarkt versammelten vieltausendköpfigen Menge. Alten Münsteranern und Westfalen standen die Tränen in den Augen, als plötzlich Scheinwerfer aufleuchteten und die ganze Schönheit des Giebls

erkennen ließen. „Ja, wirklich, es ist unser altes Rathaus, das wir so liebten.“

Die Menge entblöbte die Häupter. „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ klang es durch die Nacht. Und dann: „Einigkeit und Recht und Freiheit für das deutsche Vaterland.“ Wahrlich, es war eine einmalige Feierstunde — getragen von Bürgersinn und Westfalentreue.

Quintaner vermißt

Angst vor dem Herbstzeugnis

Paderborn. Seit Freitag mittag wird der Quintaner Klausur Hoffmann aus Paderborn vermißt. Der 13jährige Schüler wagte sich wahrscheinlich nach den Feststellungen der Polizei mit dem Herbstzeugnis aus Angst vor Strafe nicht nach Hause. Alle Nachforschungen bei Verwandten und Bekannten blieben nach Mitteilung der Polizei bisher erfolglos. Der Junge trägt eine Brille und hat eine Lederhose und Trachtenjacke an. Er hat keinerlei Ausweispapiere bei sich und könnte sich mit einem Fahrrad unterwegs befinden. Sachdienliche Mitteilungen über den Verbleib des Jungen nimmt jede Polizeidienststelle entgegen.

Wildschwein beschädigt Pkw

Keiler brachte Autobahn-Verkehr in Unordnung — Von Polizei erschossen

Düsseldorf. Ein Keiler verirrte sich in den dichten Verkehr auf der Autobahn zwischen Duisburg-Wedau und Düsseldorf-Nord. Das Wildschwein rannte gegen einen Pkw, der leicht beschädigt wurde. Drnn sauste der Keiler weiter auf der Autobahn zwischen den Wagen hin. Eine Polizeistreife erschoss das Tier, um die Verkehrsführung zu beseitigen.

2000 Strafgefangene weniger

Düsseldorf. In Nordrhein-Westfalen gab es am 1. September 1954 rund 10 000 Strafgefangene gegenüber 12 000 in der gleichen Zeit des Vorjahres. Wie Justizminister Dr. Rudolf Amelunxen vor dem Justizausschuß

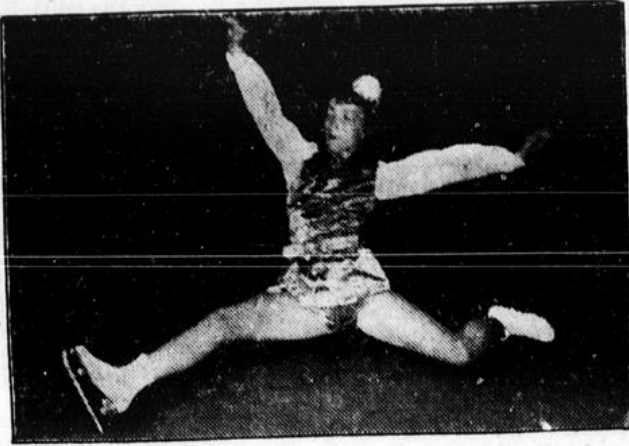
des Landtags mitteilte, sei im gleichen Zeitraum die Zahl der jugendlichen Straftäter um 25 Prozent zurückgegangen. Der Minister führt diese Entwicklung teilweise auf das Amnestiegesetz, überwiegend aber auf die gerichtliche Anwendung der „Strafauflage zur Bewährung“ zurück. Dr. Amelunxen nimmt an, daß von dieser neuen Straftat noch ausgiebiger Gebrauch gemacht wird, wenn der jetzt beim Landtag eingegangene Gesetzentwurf über die Bewährungshelfer verabschiedet ist.

Der Bund Deutscher Verkehrsverbände hält in der Zeit vom 11. bis 13. November in der Düsseldorf-Rheinbrücke seine diesjährige Jahresversammlung ab.

Haben Sie heute schon Ihren **UNDERBERG** getrunken?

Kleine Eis-Prinzessin

Bei den letzten Eissport-Veranstaltungen in Westdeutschland fand eine junge Nachwuchsläuferin besondere Beachtung. Es ist Ina Bauer aus Krefeld. Ihr schwieriges Programm, mit erstaunlicher Leichtigkeit darzubieten, brachte ihr rauschenden Beifall ein.
(Foto: Kurt Müller.)



Was zahlt der Toto?

West-Süd-Block (endgültig)

Zwölferwette:	
1. Rang: 15 Gewinner	je 48 723,70 DM
2. Rang: 199 Gewinner	je 3 670,60 DM
3. Rang: 2 963 Gewinner	je 246,30 DM

Zehnerwette:	
1. Rang: 11 Gewinner	je 35 150,— DM
2. Rang: 386 Gewinner	je 3 001,— DM
3. Rang: 5 014 Gewinner	je 76,90 DM

Favoriten warten noch

Schwerer Sturz im Sechstagerennen

Dortmund. In der ersten Hälfte des 13. Dortmunder Sechstagerennens kamen bereits 69 000 Zuschauer in das weite Oval der Westfalenhalle. In der vierten Nacht ereignete sich gegen 2 Uhr ein schwerer Sturz. Hauptleidtragender war der frühere Straßenweltmeister Heinz Müller (Schwenningen), der mit einer Gehirnerschütterung und einem Nasenbeinbruch in ein Krankenhaus eingeliefert wurde. Publikumsbeliebte sind Ziege-Holzmann und Gieseler-Donicke, die sehr zur Belebung des Rennens beitragen. Die Favoriten halten sich noch zurück. Am Dienstagmittag füllten 18 000 Schulkinder die Halle. Nach 90 Stunden ergab sich folgender Stand: 1. Gieseler-Donicke 142 P., 2. Carrara-Forlini 105, 3. Brunel-Acou 94. Eine Runde zurück: 4. Roth-Bucher 133, 5. Gillen-Terruzzi 127, 6. van Vliet-Schürmann 94, 7. Preiskell-Hörmann 89, 8. Zoll-Weinrich 56, 9. Schulte-Peters 53.

Bochumer Glocken läuteten

„Sid“-Luftpostbrief aus Japan von Bert Steines

Hiroshima. Als wir nach herrlichem Schlaf in den guten Kabinen eines großen Schiffes in Matsuyama auf der Insel Shikoku an Land gingen, begrüßten uns krachende Böllerschüsse. Ein Lautsprecherwagen bahnte den Weg durch die begeisterten Japaner. Unter einem Konfettiregen fuhren wir in die fahngeschmückte Stadt. Ein ungewöhnlicher Einzug für wenige deutsche Leichtathleten. Wieder lebten wir in einem guten Hotel auf japanische Weise, trugen Kimonos und schliefen zu ebener Erde.

Schnell mußten wir Abschied nehmen von Matsuyama und der Insel Shikoku. Mit einem Fischkutter schaukelte unser „Fährlein der sieben Aufrechten“ frech und munter durch die Inselwelt, die das japanische Festland Honshu von der Insel Shikoku trennt. Hiroshima war die nächste Station, die Stadt, auf die sich dem schrecklichen 6. August 1945 die Menschheit ihre Augen richtet. Nun leuchtete schon wieder die Sonne über den neubauten Häusern. Nur noch große, noch nicht wieder aufgebaute Steinhaufen zeugten nach neun Jahren im Stadtbild von der vernichtenden Wirkung der Atombombe. Wir fuhren auf einen nahen Berg und hatten dort einen großartigen Ausblick auf die Stadt. Hell leuchtete das Friedensdenkmal aus dem dunklen Gewirr der niedrigen Häuser heraus.

40 000 Zuschauer

Pater Schweizer, seit 16 Jahren hier als Missionar tätig, brachte uns dann zur Friedenskirche. Das große goldene Kreuz über dem Portal glänzte in der Sonne. Es mahnt alle Menschen der Erde, Frieden zu halten. Auf der von Köln geschenkten Orgel spielte unser ortsunkundiger Begleiter einen Choral. Die Bochumer Glocken läuteten uns zum Abschied. Sie waren uns ein herzlicher Gruß aus der Heimat.

Für die freundliche Führung zu den Sehenswürdigkeiten revanchierten wir uns beim Sportfest, zu dem wieder 40 000 Zuschauer kamen. Besonders Hans Geister gab mit seiner persönlichen 200 m-Bestzeit von 21,3 Sekunden einen Beweis für unsere gute Form. Man muß bedenken: Schauen, Reisen und Sportfeste mit bis zu 20 Starts in knapp 14 Tagen sind nicht leicht zu verwirklichen. Doch wir mußten dieses Tempo beibehalten, denn die Japaner haben unseren Dank in Form guter Leistungen mehr als verdient.

Neben der saisonmäßig zu erwartenden Nachfragebelebung in den Monaten Oktober, November und Dezember nach Hausbrand und Kraftwerkskohle besteht in allen Koks erzeugenden Ländern eine steigende Koks-nachfrage, die über jahreszeitliche Faktoren hinaus als Vorläufer für eine allgemeine Nachfrageausweitung angesehen werden könne.

WIRTSCHAFT UND ARBEIT

Ausreichende Kohleversorgung Europas

Überall steigende Koks-nachfrage - Kohlenhalden in Belgien und Frankreich

Genf. In der Kohleversorgung Europas wird im vierten Quartal 1954, insgesamt gesehen, kaum eine Anspannung eintreten. Allerdings können sich in einzelnen Fällen Schwierigkeiten ergeben; auf jeden Fall erfordert die Situation eine sorgfältige Überwachung. Dies stellt der Untersuchungs-Kommission (CEE) in Genf fest, der kürzlich über die europäische Kohlenversorgungslage berichtet.

Aus den Beratungen ergab sich, daß es einigen Kohleexportländern schwerfallen wird, allen Anforderungen gerecht zu werden. Hinsichtlich der Kohlenhalden in Belgien und Frankreich einschließlich der Saar ergibt sich die Frage, ob bei der augenblicklichen Marktlage alle auf Halde liegenden Kohlenqualitäten die Verbraucher interessieren und in welchem Umfang die Räumung ohne Schwierigkeiten bewerkstelligt werden kann.

Neben der saisonmäßig zu erwartenden Nachfragebelebung in den Monaten Oktober, November und Dezember nach Hausbrand und Kraftwerkskohle besteht in allen Koks erzeugenden Ländern eine steigende Koks-nachfrage, die über jahreszeitliche Faktoren hinaus als Vorläufer für eine allgemeine Nachfrageausweitung angesehen werden könne.

VW auf viertem Platz am Weltmarkt

Mitte 1955 Tagesproduktion 1250 Wagen — Ausfuhr wird gesteigert

London. Das Volkswagenwerk ist heute der viergrößte Autoproduzent der Welt, erklärte Dr. Nordhoff in London, wo er jetzt beendete Autoshow besichtigte. Es folgt nach General Motors, Ford und der British Motor Corporation (Austin-Nuffield). Die VW-Tagesproduktion, die bereits fast 1000 Stück beträgt, wird bis Mitte 1955 auf über 1250 steigen. Der bisherige gesteigerte Exportanteil soll nach und nach auf 55 und vielleicht sogar auf 60 Prozent gesteigert werden.

Volkswagen gehen heute in 92 Bestimmungsländer. Die Gründe dieses Erfolges sieht Dr. Nordhoff in der einfachen stabilen Konstruktion, in der Tatsache, daß kein einziger Wagen mehr produziert wird, als verkauft werden kann, und im Kundendienst.

Preisnachlaß für Schiffsbleche

Düsseldorf. In der Eisen- und Stahlindustrie bereitet man eine grundsätzliche Antwort auf die Stellungnahme der Reeder zu dem Problem der Schiffsblechpreise vor. Der Verband deutscher Reeder hatte am zwölften

Oktober einheitliche Schiffsblechpreise für inländische und Exportaufträge gefordert. Zur Zeit gewähren die Hütten — auch nach Wegfall des Monnettrabatts — auf Schiffsblechlieferungen einen Preisnachlaß von fünfzig DM je Tonne, wenn die Bleche für Schiffsbauten in ausländischem Auftrag verwandt werden. In der Montanindustrie weist man in diesem Zusammenhang auf den scharfen Anstieg der internationalen Schiffsfrachten hin, der die deutschen Eisen- und Stahlindustrie für ihre Erz- und Schrotteinfuhren mit jährlich rund zwanzig Millionen DM zusätzlich belastet.

Vier amerikanische Verkaufsleiter berichteten vor mehr als fünfhundert Kollegen in Westberlin über Erfahrungen des Warenverkehrs in den USA. Sie betonten, daß der Verkaufsleiter einen Einfluß auf die gesamte Geschäftspolitik des Betriebes nehmen müsse.

Eine Sowjetzonenabordnung ist von Genf nach Indien zu Wirtschaftsbesprechungen abgefahren. Ihr gehören Vertreter der Maschinenbaulndustrie und der Chemischen Industrie an.

„Das war ein Meisterritt!“

Mexikaner auf flinken, wilden Pferden — Dr. Gustav Rau schrieb aus Harrisburg

Harrisburg. Das erste Turnier, bei dem nach 24 Jahren Pause deutsche Reiter wieder in Amerika starteten, ist zu Ende. Von den elf Konkurrenten in Harrisburg fielen neun an die Mexikaner, die beiden restlichen holten sich Spaniens Exweltmeister Francisco Goyoga und der deutsche Weltmeister H. G. Winkler auf. Daneben gab es fünf zweite Plätze für die deutsche Equipe, die beim Turnier im New Yorker Madison Square Garden für einige Tage auf Helga Köhlers Pferd Armalva verzichten muß, das sich im Mannschaftswettbewerb um die Presidents Perpetual Trophy verletzte.

Über die besonderen Schwierigkeiten beim Turnier in Harrisburg und die Hintergründe der mexikanischen Siege schrieb der Equipenchef, Oberlandstallmeister a. D. Dr. h. c. Gustav Rau, in einem Luftpostbrief an den

„sid“: „Die Pennsylvanier, die seit Tagen zum Turnier in die Riesenhalle ihrer Hauptstadt Harrisburg strömen, machten schon lange Gesichter: vier mexikanische Siege, der spanische Erfolg durch Goyoga auf den deutschen Pferden Derby und Bergamo, aber die Deutschen selbst bisher nur Zweite. Was ist der Grund? Die Mexikaner rasen mit flinken, wilden und ungestümen Pferden auf. Deibel komm raus! über die jedesmal nur acht groteske Hindernisse umfassenden Kurse. Von diesen acht Hindernissen sind immer sechs vollkommen unnatürlich, um die Pferde zu erschrecken. Die anderen Länder, die Reiter und Pferde entsandten, stehen natürlich vor denselben Bedingungen. Ein wirklich gutes Pferd muß alles können. Aber für die deutschen Pferde, die zum ersten Male in Harrisburg sind, ist eine Gewöhnung notwendig. Die Mexikaner sind hier seit Jahren zu Hause. Ihre Mannschaft ist ausgebildet, zu jeder Zeit alles auf eine Karte zu setzen.“

Wirkliche Reiterkunst

Aber wenn wie in der Governors Challenge Trophy die ganz hohen und breiten Hindernisse (Oxer) eingesetzt werden, hört das Rennen auf ein Glück auf. Einteilung und saubere Mafarbeit für jeden Sprung sind entscheidend. So blieben unter 15 Bewerbern nur vier Pferde ohne Fehler. Die Spannung in der zum Ersticken überheizten Halle stieg. Zuerst trat die Mexikaner zum Stechen an. Die Grenzen von Chihuahua unter General Mariles und Acapulco unter Lt. Vinals offenbarten sich bei den auf 1,70 m erhöhten Hindernissen, von denen zwei Oxer auf zwei Meter Breite gebracht wurden, mit je acht Fehlern. Auch der Spanier Garcia-Cruz auf Quoniam schaffte es nicht. Dann erschien Winkler mit Halla. Dieses unerhörte Pferd

„Mit der Entwicklung bin ich sehr zufrieden und rechne im nächsten Jahr mit noch weiterem Aufstieg!“ Mehr konnte man eigentlich gar nicht erwarten, von der Emanzipation des westfälischen Tennis doch erst nach dem Kriege geschah, just als ein Engelbert Koch seinem „Land“ den Rücken drehte.

Wintertennis in drei Hallen

Bei den Herren ist der Nachwuchs besonders auffallend nach vorn gekommen, der Hagen D. H. Mann kam mit dem Bielefelder Lohkamp schon in die Rangliste, aber auch von Steinhoff (Hamm), Kissel (Münster) und Ernst (Bielefeld) wird noch manches erwartet. Bei den jungen Damen ist die Breite noch nicht gar so augenscheinlich, aber die beiden Hagenrinnen Fr. Schmidts (früher Unna) und Fr. Weber sowie Fr. Bronstert (Marl) haben sich schon einen guten Namen erworben. Gerade für den Nachwuchs hat der Verband ein offenes Herz bewiesen, und auch während des Winters wird der Nachwuchs in drei Hallen (Münster, Gelsenkirchen, Anröchte) eifrig durch geschulte und bekannte Tennislehrer „geketet“.

Daß gerade das Tennis in Westfalen einen mächtigen Auftrieb erlebt hat, geht daraus hervor, daß heute der Westfälische Tennis-Verband über 145 Vereine mit über 18 000 Mitgliedern zählt.

Rennen in Horst-Emscher

Mittwoch, 3. November

Horst-Emscher. Der Mittwochstag am Horster Schloß bietet den kleinen Rennställen eine willkommene Gelegenheit, ihr Unkostenkonto aufzubessern. Bei 70 Teilnehmern in sieben Rennen sind die einzelnen Prüfungen zahlenmäßig gut besetzt und bringen überdies reiche Abwechslung. In dem über 2000 Meter führenden Ausgleich III (3000 DM) sollte es endlich einmal wieder für Fanal (A. Lommatzsch) reichen, der unter kleinem Gewicht den Vorzug vor Hecate (J. Starosta) und Hapallo (H. Bollow) sowie auch Silberstreif (H. Just) verdient.

Voraussetzungen: 1. R.: Ororo-Triola-Sonnen-schein, 2. R.: Falter-Glockenschlag-Tetuan, 3. R.: Constanze-Ura-Solari, 4. R.: Fanal-Hapallo-Silberstreif, 5. R.: Tauber-Ilmweg-Laufpaß, 6. R.: Morris-Socola-Walewska, 7. R.: Frohsinn-Troja-Quirinal.

Bis zum Frühjahr 1955 verlegt wurde das erste Wasserball-Turnier um den von Wfr. Hannover gestifteten Itze-Gunst-Pokal zwischen den Auswahlmannschaften von Nord, West, Süd und Ost, da einige Verbände den 13./14. November wegen Termenschwierigkeiten ablehnten.

Schlachtvieh-Großmärkte in Nordrhein-Westfalen

Rinder	Ub	Auftr.	Ochsen	Bullen	Kühe	Färren	a-Preis	Marktverl.
Aachen	—	247	83-93	90-93	82-95	86-100	langsam	
Duisb.	—	600	90-98	94-108	82-95	85-96	langsam	
Düssd.	88	672	93-102	92-103	84-94	82-100	schleppd.	
Essen	24	634	89-101	89-101	83-95	85-98	mittel	
Köln	—	1292	98-100	98-109	77-90	87-97	langsam	
M.Gib.	42	362	88-97	93-98	81-94	83-95	s. langs.	
Wuppert.	20	538	90-102	90-98	78-90	84-100	langsam	
Boch.	—	375	—	—	95-106	87-96	90-100	langsam
Dortm.	45	857	85-102	89-102	77-93	85-100	mittel	
Gelsenk.	6	274	105-108	94-97	85-90	92-100	mittel	
Hagen	31	272	90-102	106-108	85-95	88-93	langsam	
Recklingh.	6	163	—	92-97	83-94	93-102	ruhig	

Schweine	Ub	Auftr	150 kg u mehr a-Preis	100-119,5 G 1 u G 2 a-Preis	Marktverl.
Aachen	—	1567	130-135	128-135	112-120 langsam
Duisburg	56	2238	126-134	120-134	112-121 schleppd.
Düsseld.	—	3387	127-130	120-135	105-122 schleppd.
Essen	—	3625	118-130	118-130	104-115 langsam
Köln	61	5472	120-132	118-132	104-115 schleppd.
M.Gladb.	28	1028	130-135	122-135	112-123 schleppd.
Wuppertal	—	2781	122-135	117-135	110-118 schleppd.
Bochum	176	2928	125-133	120-132	105-120 langsam
Dortm.	238	3636	124-129	118-129	102-120 schleppd.
Gelsenk.	43	1614	122-130	118-130	105-120 langsam
Hagen	30	652	132-135	123-133	115-120 schleppd.
Recklingh.	—	903	124-132	117-128	110-118 s. langs.

Kälber	Auftr.	S.-Kl.	a-Preis	Marktverl.
Aachen	194	—	160-170	flott
Duisburg	319	—	145-165	mittel
Düsseld.	335	—	132-165	ruhig
Essen	424	—	145-160	flott
Köln	607	—	150-160	flott
M.Gladb.	108	—	135-155	langsam
Wuppertal	409	—	155-165	mittel
Bochum	234	—	150-165	flott
Dortmund	346	—	140-160	gut
Gelsenk.	184	bis 175	135-155	flott
Hagen	74	—	150-160	flott
Recklingh.	81	—	140-160	mittel

Schafe	Auftr.	a-Preis	Marktverl.
Aachen	37	85-88	mittel
Duisburg	38	80-75	—
Düsseld.	71	75-80	flott
Essen	29	75-80	flott
Köln	125	75-80	flott
M.Gladb.	5	—	—
Wuppertal	13	—	—
Bochum	34	60-65	gut
Dortmund	8	50-75	—
Gelsenk.	13	—	—
Hagen	12	—	—
Recklingh.	5	75-80	mittel

Steuerreform und begünstigtes Sparen

Für Sparverträge vor dem 1. 1. 1955 werden noch alte Bedingungen gelten

Wieder steht uns eine Steuerreform bevor. So erfreulich solche Reformen immer sind, so darf doch auch die Einschränkung der Wegfall oder die Einschränkung von Steuererleichterungen nicht ganz aus dem Auge gelassen werden. Vorsichtige Steuerzahler werden sich vielmehr überlegen, ob nicht in der Zeit vor dem Inkrafttreten der vorgesehenen neuen Bestimmungen noch Maßnahmen getroffen werden können, die über die Geltungsdauer einzelner Vorschriften hinaus noch Steuererleichterungen bringen. Dazu möchten wir den Sparern einen Tip geben.

Beim steuerfreien Sparen war ursprünglich vorgesehen, daß die Vergünstigungen ab dem Kalenderjahr 1955 vollständig wegfallen sollten. Nach den jetzt bekannt gewordenen Plänen kann damit gerechnet werden, daß diese Sparmöglichkeiten noch einige Jahre weiterbestehen werden, daß sich aber die Bedingungen dafür ändern werden. Vor allem sind längere Anlegungszeiten zu erwarten. Das heißt, während bisher die gesparten Beträge grundsätzlich drei Jahre lang gesperrt blieben, bzw. ohne Nachversteuerung nicht vorher verbraucht werden durften, muß für die ab 1. 1. 1955 abgeschlossenen Verträge mit einer fünfjährigen Anlegungsfrist gerechnet werden. Eines dürfte sicher sein: Die vor dem 1. Januar 1955 abgeschlossenen Sparverträge können noch zu den alten Bedingungen abgewickelt werden! Natürlich sind die in den Jahren 1955 usw. aufgewendeten Sparbeiträge nach den dann geltenden Bestimmungen als Sonderausgaben abzugsfähig, aber die Gelder werden früher frei gegeben.

Wer also in diesem Jahr noch einen steuerbegünstigten Sparvertrag oder einen Bausparvertrag abschließt, wird unter Umständen ansehnliche Vorteile haben gegenüber demjenigen, der einen solchen Vertrag erst später abschließt. Dabei ist der Abschluß von Sparverträgen völlig risikolos. Bei den Sparverträgen mit festgelegten Sparraten wird an sich eine monatliche oder vierteljährliche regelmäßige Einzahlung vereinbart. Es ist aber während der Laufzeit des Vertrages jederzeit möglich, die Zahlungen einzustellen oder aber geringere als ursprünglich vorgesehene Einzahlungen zu leisten. Für solche,

nicht dem Vertrag entsprechende Einzahlungen gelten lediglich die Rückzahlungsbestimmungen für allgemeine Sparverträge.

Rheinisch-Westfälische Börse

Düsseldorf, 2. November
Tendenz: Erholt gegenüber gestern, aber noch nervös.

Industrie-Aktien	Phrix-Namens 49/1-53/1
Accu-Hagen 146 b	Karstadt 195/1 b
AEG 177 b	Kaufhof —
Allgem. Hoch & Ing. —	Krefft 88 b
Badische Anilin 198/1 b	Mannmann 152/1 b
Balko-Maschinen 163 G	Mühlheim Berg 135 b B
Bergb. Ew. Lw. 127 b G	Nordwestd. Hütt. 138/1 b
BMW 123/1 b G	Rh. Braunkohle 187/1 b
Beton- & Monier 176 b G	Rhein Stahl 247 b
Bosauw & Knauer —	RWE 181/1 b
Buderus 167 b	Rheinmetall 28 Br
Burbach —	Rheinpreußen 148/1 b G
Busch Jaeger 243 b	Rheinsh. Union 150 b
Cassella 268 b	Salzdetfurth 189 b
Conti-Gummi 200 b	Scherling 256 b Br
Consolidation 142 b	Schleif 178 b
Daimler 210 b G	Schwabenbräu —
Demag 211 b	Siemens St. 226/1 b
Di. Conti Gas 193 b	Siemens Vorräte —
Di. Erdöl 151/1 b	Stamag 142 b
Didier — G	Ver. Di. Nickel 170 b G
D. Ritter Br. 280 b G rep.	Ver. Rumpus 109 b
Dortm. Union 195 b	Ver. Stahlwerke 78 b
Dynamit Nobel —	Wassergelsenk. 163 b
Essener Steink. 129/1 b	Wintershall 179 b G
Farben, Bayer 202 b	Zellwaid 148/1 b Br
F. G. Farb. 142/1 b	Bank-Aktien
Feldmühle 210 b G	Commerz. Liq. 12/1 b
Felten 182/1 b	Bankv. Westd. 200 b G
Goldschmidt 150 b	Dr. Bank Liq. 14/1 b G
Harpener 120 b Br	Dr. B. Liq. 14/1 b G rep.
Hindrichs Aulf. 78 G	Dr. Kunze 150 b Br
Hochst 153 b G rep.	Freiverkehr
Hochst Farb. 188/1 b	Chemie-Faser Inh. 124 Br
Hoersch —	Nordd. Lloyd 56-60
Kabel Rheydt 200 G	Phrix-Inh. 36-40
Kall-Chemie 189 b	Rh. Kunze 150 b Br

Übermittelt vom Bankverein Westdeutschland

DM-West — DM-Ost
Frankfurt (Main), 2. November (VWD) Die Wechselstuben kaufen 472,50 DM-Ost für 100 DM-West und verkaufen 100 DM-Ost für 22,47 DM-West.

Täglich **UNDERBERG** und Du fühlst Dich wohl!

Kurzberichte aus dem Kreise Olpe

Aus dem Fenster gestürzt
Olpe. Gestern nachmittag stürzte das dreijährige Söhnchen der Familie S. aus dem Dachfenster eines Wohnblocks am Hohen Stein. Das Kind erlitt innere Verletzungen und mußte sofort ins hiesige Krankenhaus eingeliefert werden.

Bedaurelicher Jagdunfall
Scheiderwald. Während der Ausübung der Jagd löste sich plötzlich ein Schuß aus dem Gewehr eines Jägers, der einen Weidesaum überstieg. Der Schuß traf den Jäger selbst, und zwar so unglücklich, daß der Jäger am Kopf schwer verletzt wurde. Der Verletzte mußte zur fachärztlichen Behandlung in eine Spezialklinik eingeliefert werden.

Wo kann geschlachtet werden?
Kirchveischede. Die vom Kreisveterinäramt Olpe bestimmten Hausschlachtungstage für die einzelnen Ortschaften des hiesigen Fleischbeschaubezirks sind wie folgt festgelegt worden und müssen unbedingt eingehalten werden: In Bilstein jeden Montag und Donnerstag; in Kirchveischede, Bruchhausen und Jaekelchen

jeden Dienstag und Freitag; in Obervelscheide, Schmeilberg und Tecklinghausen jeden Mittwoch und Samstag. Alle Schlachtungen in den vorgenannten Ortschaften müssen zwei Tage vorher beim amtlich bestellten Fleischbeschauer Klein in Kirchveischede angemeldet werden.

Einbruchdiebstahl
Gerlingen. In der Nacht zum 30. Oktober wurden aus dem Motorradgeschäft W. Hamburger von unbekannten Tätern 40,- DM Bargeld und Waren im Werte von 250,- DM entwendet.

Bilstein. Die Kolpingsfamilie macht am kommenden Sonntag eine Wallfahrt nach Marienheide. Wer mitfahren will, muß sich bis heute abend bei den Vorstandsmitgliedern melden.

Neues Buch von Anna Kayser
Hespecke. Im Verlag Bachem ist ein neues Buch „Flammendes Blut“, Roman einer bezwungenen Leidenschaft, erschienen, dessen Verfasserin die heimische Schriftstellerin Anna Kayser ist.

9 Verkehrsunfälle

Osterseifen. Am Abend des 31. Oktober wurde ein Pkw-Fahrer angeblich von einem entgegenkommenden Pkw geblendet und am hinteren Ende seines Fahrzeuges gerammt. Es entstand Sachschaden.

Hünsborn. Am 1. November fuhr um 19.15 Uhr ein Lkw gegen einen Straßenbaum und wurde erheblich beschädigt.

Drolshagen. Am 29. Oktober stießen um 17.45 Uhr ein Pkw und ein Radfahrer bei der Einmündung in die Bahnhofstraße zusammen. Es entstand leichter Person- und Sachschaden.

Drolshagen. Am Nachmittag des 31. Oktober wurde auf der Annostraße ein zweijähriges Kind von einem Krad angefahren und leicht verletzt.

Heggen. Am 1. November geriet um 11.50 Uhr ein Pkw ins Schleudern und prallte gegen ein Wohnhaus. Das Fahrzeug wurde erheblich beschädigt.

Attendorf. Am 31. Oktober streifte um 19.45 Uhr ein Pkw beim Zurücksetzen einen anderen Pkw. Es entstand leichter Sachschaden.

Elspe. Am 1. November wurde auf der Bundesstraße 55 um 14.00 Uhr ein neun-

jähriger Schüler, der mit dem Fahrrad die Fahrbahn überquerte, von einem Pkw angefahren. Der Junge wurde verletzt in ein Krankenhaus eingeliefert. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt.

Kirchhundem. Am 30. Oktober fuhr ein Radfahrer um 13.20 Uhr gegen einen Pkw und trug dabei schwere Verletzungen davon. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt.

Altenhundem. Am 30. Oktober stieß um 13.05 Uhr ein Verkehrsteilnehmer, der mit einem Handkarren aus einer Seitenstraße kam, auf der Bundesstraße 236 gegen einen Lkw. Es entstand Personenschaden.

75. Geburtstag

Wirme. Am Donnerstag kann Frau Theresia Haase, geb. Müller, ihren 75. Geburtstag feiern. Die Altersjubilare, der zum Geburtstag 10 Kinder, 22 Enkelkinder und ein Urenkel gratulieren werden, erfreut sich noch einer guten Rüstigkeit. Unsere besten Glückwünsche!

Grevenbrück. An die fällige Zahlung des Wassergeldes erinnert die Amtswaltung.

Neues aus Attendorf

IG-Metall. In einer gut besuchten Versammlung der Jugendgruppe wurde zuerst der vor kurzem gezeigte Filmstreifen „Die Fahrraddiebe“ von den jungen Gewerkschaftlern eifrig diskutiert. Gewerkschaftssekretär Nowak, Olpe, versuchte im Verlauf der Diskussion, den Jungen Kollegen den Sinn und Zweck solcher Filmveranstaltungen klar zu machen. Des weiteren sprach Nowak über den „Weltspartag“. Er führte einige Beispiele an, aus denen Sinn und Zweck des Spargedankens klar hervortraten. Abschließend wurde beschlossen, die nächste Versammlung als Spielabend durchzuführen.

Die Schuhmacherzunft nahm am Crispinustage, ihrem Patronatsfest, zunächst im Sauerländer Dom an einem feierlichen Hochamt teil. Früher wanderte man am Nachmittag zum „Lindenbaum“. In diesem Jahre zogen es aber die Crispinuskinder vor, mit ihren Frauen nach Düsselndorf zu fahren. Dort wurde die derzeitige Jagd- und Fischerei-Ausstellung besucht. Dieser Ausflug fand den vollen Beifall aller Teilnehmer.

Kreislauffstörungen
veränderter Blutdruck - Adernverhärtung
und vorzeitiges Altern sind Erscheinungen, die häufig von Kopfschmerzen, Benommenheit, nervösen Herzbeschwerden, Ohrensausen, Angst- und Schwindelgefühlen, Schlaflosigkeit und Reizbarkeit begleitet werden. Hier empfiehlt sich die Anwendung von **Hämoskleran**, immer wieder Hämoskleran, dem singulären, hochwirksamen Spezialikum. Hunderttausende gebrauchen dieses völlig schädliche Mittel, das ein altes, bewährtes Blutreinigungsmittel, angelockert mit herztönenden, blutdruckregulierenden Drogen, enthält. Auf Grund neuester Forschungsergebnisse wurde durch Hinzunahme von Rutin (macht Adernwände elastisch) und zwei weiteren wertvollen Stoffen die Wirkung erhöht. Packung mit 70 Tabletten DM 2,15 nur in Apotheken. Verlangen Sie interessante Druckschrift H kostenlos von **Fabrik pharmaz. Präparate Carl Bühler, Konstanz**

Öffentliche Mahnung
— statt Einzelmahnung —
Es wird hiermit für die Finanzämter der Oberfinanzdirektion Münster an die pünktliche Zahlung aller im Monat November 1954 fällig werdenden, nicht gestundeten Steuern und Abgaben, soweit sie von den Finanzämtern verwaltet werden, erinnert.
Insbesondere werden in diesem Monat auch fällig:
Vermögenssteuer (10. November 1954)
Vermögensabgabe (10. November 1954)
nach dem Lastenausgleichsgesetz.
Der ausführliche Steuerterminkalender ist an den amtlichen Bekanntmachungstafeln ausgehängt.
Sollte die Zahlung nicht binnen einer Woche nach Fälligkeit erfolgen, müßte die kostenpflichtige Zwangsvollstreckung eingeleitet werden. Bei nicht rechtzeitiger Zahlung werden Säumniszuschläge vom Fälligkeitstage ab erhoben.
Oberfinanzdirektion Münster

Der hochwertige Wirkstoffextrakt
direkt in der Tasse zu bereiten
bei Husten
Heiserkeit
Bronchitis
HEUMANN'S
Bronchial-Tee
fixfertig
Nur in Apotheken erhältlich - DM 1,60
Pökelfässer
aus Eiche, ovale Form, liefert in allen Größen
Josef Middell
Stellmacherei
Siedenstein über Olpe

Statt Karten
Für die Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu unserer Silberhochzeit danken wir allen herzlich.
HEINRICH VITT UND FRAU
Agnes geb. Sondermann
Olpe, im November 1954
Winteräpfel!
Es kosten heute:
Boskoop, Kaiser Wilhelm, Landsberger, Rhein. Rambour (dickste A-Ware)
10 Pfd. DM 1,80
50 Pfd. DM 7,50
Rabauen 10 Pfd. DM 1,50
50 Pfd. DM 7,—
Ferner kosten Weintrauben 1 Pfd. DM 0,50
Albert Feldmann, Olpe
Telefon 515
Wassersucht?
Geschwoll. Beine: dann MAJAYA-Tee. Schmerzlose Entleerung. Anschwell. u. Magen drückt leicht. Atem u. Herz wird ruhig. Paket DM 3.— Nachn. Franz Schott, Augsburg. — Ein Versuch überzeugt

Meinen Kindern
fallen Unterricht und Hausaufgaben leicht, weil sie täglich Milch trinken.
Milch stärkt Körper und Geist.
Milch hilft lernen!
250 g - 50 g

ein neuer OFEN spart Dein Geld
Gegenüber einem 20 Jahre alten Ofen spart ein »NEUER« fast die Hälfte an Brennstoffen. Ratenzahlungen machen es noch leichter. — Wenden Sie sich bitte an Ihren Fachhändler.
„Ist der Ofen alt im Haus — wirf ihn samt »UNRENTABEL« raus!“

Dauerbrandöfen
Kohlenherde
Gas- und Elektroherde
Badeöfen, Badewannen
Als ältestes Geschäft in Öfen und Herden bieten wir Ihnen neben größter Auswahl und fachmännischer Beratung die neuesten Ausführungen zu günstigen Preisen
Jeder Herd und Ofen wird ordnungsgemäß aufgestellt
Verkauf von Öfen schon seit 1787
Josef Harnischmacher, Olpe
Feilmicke 5-7 Fernruf 683

Öfen und Herde
für alle Brennstoffe
In großer Auswahl
und zu niedrigen Preisen von
Heller & Köster, Olpe

Peter Wagner K.-G.
OLPE Martinstraße 20
Herde - Öfen - Gasherde
— Bequeme Teilzahlung —
Gas-, Haus- und Küchengeräte
Installationsgeschäft · Bauklempnerei
FRANZ JUST - OLPE
Erzbischof- Ecke Eichendorff-Straße Fernruf 388

Wir zeigen Ihnen in dieser Saison in unseren neuen Ausstellungsräumen eine Auswahl
Heiz- und Kochgeräte
wie man sie selten findet.
— BEQUEME TEILZAHLUNG —
Kombiniert durch Handwerkstradition und Handel, leistungsfähiger denn je
Christian Nies K.-G. Olpe am Markt
1855 - 100 Jahre - 1955

Noch einen Winter ohne Teppich?
Das müssen Sie sich und Ihren Lieben nicht zumuten! Prüfen Sie doch einmal unsere **Teppich-Auswahl** — und lassen Sie sich von unseren günstigen Preisen überraschen. So werden Sie schnell einen wirklich schönen Teppich besitzen!
Heimer
ATTENDORN
Gebildetes junges Mädchen für Haushalt und Büro gesucht. Bewerbungen unter Nr. 1107 an Sauerl. Volksblatt Olpe.
Wer sucht in Essen Tauschwohnung? Suche in Olpe 4- bis 6-räumige Wohnung. Angebote unter Nr. 1108 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Hausgehilfin
für kleinere Gaststätte gesucht. Eigenes Zimmer vorhanden. Schriftliche Angebote an **Gaststätte Schulthoff** Schwelm 1. Westf. Brunnenstraße 41.
Wassersucht? Geschwollene Beine: dann MAJAYA-TEE. Schmerzlose Entwässerung. Anschwellung u. Magen drückt leicht. Atem u. Herz wird ruhig. Paket DM 3.— Nachn. Franz Schott, Augsburg 94. — Ein Versuch überzeugt —
Junge, tüchtige **Verkäuferin** sowie Lehrlinge sofort gesucht.
Rheika-Lebensmittel, Olpe

FRAU GESTRIG hängt am Hergebrachten, macht's so, wie es die Eltern machten, will nichts von Fortschritt hör'n und seh'n, schon garnicht bei der Wäsche. — Schön. Wer schuftet will bis nachts um elfen, dem ist natürlich nicht zu helfen.
FRAU HEUTIG ist von and'rer Art. Sieht zu, wie sie sich Mühe spart und wie sie sich erleichtern kann speziell den Waschtage. — Mit VALAN, das hat sie schnell herausgefunden, gewinnt sie Freizeit - viele Stunden.
VALAN TUT GUT DER WASCHE UND DER HAUSFRAU